

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

28. Jahrgang.

Abonnementpreis

für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Der Krieg in Südafrika.

Die Kämpfe zum Entsatz von Kimberley auf dem westlichen Kriegsschauplatz unter Führung des Lord Roberts haben begonnen. Zu Lord Roberts ist auch General French gestossen, der bisher im Norden der Kapkolonie das gegen Colesberg vordringende englische Truppenkontingent befehligte. Dadurch sind die englischen Kräfte um Mensburg geschwächt. Die Buren haben sich dies zu nutze gemacht und, wie der jetzt in Mensburg kommandierende General dem Lord Roberts mitgeteilt hat, die Engländer am Montag heftig angegriffen.

Aus den Nachrichten des Lord Roberts über die Operationen scheint hervorzugehen, daß die Engländer eine Umgehung der Burenstellung im Osten versuchen. Lord Roberts war bisher festgehalten worden am Zusammenfluß des Modder-River und des Niet-River. Der Modder-River ist der Nebenfluß des Niet-River.

Ueber die

Operationen des Lord Roberts:

Ein Telegramm des Feldmarschalls Roberts, vom Niet-River datiert, meldet vom Dienstag, daß der mit einer Brigade berittener Infanterie auf dem Marsch von Dranien Station westlich nach Namah befindliche Oberstleutnant Hannay am Sonntag ein Scharmützel mit einem kleinen Burenkorps hatte, welches die Hügel auf seinem rechten Flügel besetzt hielt. Hannay hielt mit einem Teil seiner Brigade den Feind zurück, während er mit der Hauptkolonne bis Namah vorrückte. Namah liegt am Dranien-River an der Grenze des Dranien-Freistaates. Der Zweck des Vormarsches wurde glücklich erreicht. Die englischen Verluste betrugen 4 Mann tot, 22 verwundet, 13 vermisst. Am 12. d. M. gelang es der Kavallerie-Division unter French bei der Defiels-Drift der Uebergang über den Niet-River, auf dessen Ufer jetzt die 6. und 7. Division lagern. Die Engländer hatten einen Offizier tot, zwei Mann tot, einen verwundet.

Vom Mittwoch telegraphiert Feldmarschall Roberts von der Defiels-Drift: General French ergriff mit drei Brigaden Kavallerie, Artillerie und berittener Infanterie den Uebergang über den Modderfluß bei der Klipdrift, 25 Meilen von hier, besetzte die nördlich gelegenen Berge und nahm drei Burenlager. Die Engländer besetzten General Gordons Brigade zwei Hüften und nahen zwei Burenlager in westlicher Richtung. General French fand nur geringen Widerstand, seine Verluste sind unbedeutend. Die Aktion wurde vorzüglich ausgeführt, wenn man die übermäßig dröhnende Dampf- und den Augen blendenden Staub in Betracht zieht. Die 6. Division, welche auf der Nordseite des Nietflusses bei Waterloodrift steht, geht zur Unterstützung der Kavallerie vor. Die 7. Division steht noch hier und wird heute nachmittags abmarschieren. 4 Offiziere und 53 Mann sind vom Pfeilschlag betroffen worden.

Wo die jüngsten Kämpfe sich abgespielt haben, geht aus den Angaben von Lord Roberts nicht genau hervor. Die vorliegenden Karten verzeichnen die Namen der verschiedenen Driften nicht. Aber da die Vereinigung des Niet mit dem Modder hart an der Grenze des Dranien-Freistaates erfolgt, müssen die Defiels- und die Klipdrift bereits auf dem Gebiet des letzteren liegen und die Engländer stehen demnach auf feindlichem Boden.

General Buller

hat wieder sein altes Hauptquartier bei Chieveley bezogen, ist also wieder dort, von wo er Mitte Januar ausrückte. Aus Chieveley meldet Buller vom Dienstag:

Bei Springfield fand ein Vorpostengefecht statt. Eine Schwadron der Irish Royal Dragoons traf auf eine Burenabteilung. Die Buren er-

reichten den Raum eines in der Nähe liegenden Berges zuerit und eröffneten ein heftiges Feuer auf die Schwadron, welche auf ungünstiges Terrain geraten war und sich daher zurückzog. Als britische Verstärkungen eintrafen, gingen die Buren zurück. Ein Offizier und 5 Mann sind verwundet, ein Leutnant und 6 Mann in Gefangenschaft geraten. — Buller berichtet weiter, die Truppe Lord Dundonalds, bestehend aus 700 Reitern, einer Batterie und einem Bataillon Infanterie, unternahm einen Aufklärungs-marsch. Als Dundonald sich nach Durchführung dieser Aufgabe zurückzog, eröffneten die Buren ein heftiges Gewehrfeuer auf seine Truppen, durch welches 6 Mann leicht verwundet wurden. Die Buren verloren 2 Mann.

Der französische Dampfer „Cordoba“ ist im November von einem englischen Kriegsschiff in der Delagoa-Bay angehalten worden. Darauf hat der französische Vizekonsul in Lourenço Marques dem Kapitän des „Cordoba“ den formellen Befehl erteilt, „bis auf weiteres keinen Besuch eines Offiziers oder Matrosen der königlich englischen Marine am Bord Ihres Schiffes zu empfangen.“ Ich fordere Sie auf, im Notfall die gewaltsamen Mittel, über die Sie verfügen, anzuwenden, um denselben den Zutritt zu Ihrem Fahrzeug zu verwehren.

Die Gefahr eines russischen Vorstoßes in der Richtung auf Herat erkennt die „Times“ an. Sie zweifelt nicht, daß die russische Regierung jetzt den psychologischen Moment für gekommen erachtet, durch eine aktive Demonstration einen Druck auf das britische Auswärtige Amt auszuüben. Das Blatt fügt aber zum eigenen Trost hinzu, das wahrheitsähnliche Ziel, welches Rußland mit seinen Truppenkonzentrationen in Rußland verfolge, sei lediglich, den Gewinn einiger Punkte bei seinem Spiel in Persien und sonstwo sich zu erleichtern. Die „Times“ warnt schließlich: Wir müssen bereit sein unsere eigenen Interessen im persischen Wolf und im südlichen Persien gegen die ganze Welt zu verteidigen.

Die „Times“ erzählt aus Petersburg, daß Rußland die gesamte Brigade der kaukasischen Schützen nach Afghanistan beordert hat. Die Anzahl der jetzt in Rußland und Umgegend konzentrierten russischen Truppen wird auf die Zahl von 20000 geschätzt.

Die Bestimmung verfehlt.

In einer Korrespondenz des „Petit Bleu“ aus Pretoria wird vermeldet, in den letzten Tagen des Dezember seien 2000 englische Soldaten an den Ufern des Maputa-Flusses an der Grenze zwischen Swasiland und Portugiesisch-angolien, dieselben seien während des Rückzuges auf Dundee von den Truppen Whites getrennt, wogegen im Zululand umhergeirrt und schließlich ohne Schutzwerk und stark ausgehungert auf portugiesischem Gebiete angelangt, wo sie entwaffnet wurden. Diese 2000 Engländer glaubte man mit General White in Ladysmith eingeschlossen.

Deutschland.

Der Reichstag beschäftigte sich am Mittwoch mit den Eisenbahntiteln des Kolonialstatuts. Zu einer lebhaften Debatte gaben Veranlassung die Forderungen für den Ausbau der Usambarabahn und zu Vorarbeiten für die ostafrikanische Zentralbahn. Die Debatte wurde eröffnet durch den Zentrumsabgeordneten Dabach, der, während das Zentrum im vorigen Jahre für die Bahnbauten in Afrika eingetreten war, diesmal scharf vom wirtschaftlichen und finanziellen Standpunkt der betreffenden Statistiken bekämpfte. Kolonialdirektor von Buchka

trat den Ausführungen entgegen. Abg. Richter beantragte Verweisung der betr. Titel an die Budgetkommission. Aus einer Erwiderung des Abg. Dabach auf die Ausführungen des Herrn von Buchka war bemerkenswert der Passus, daß das Zentrum sich zwar freie, wenn durch deutsche Unternehmungen das Missionswesen gefördert würde, aber nimmermehr Geld für ein unrentables Unternehmen aus Reichsmitteln bewilligen werde, auch wenn daselbe den Nebenzweck der Förderung der katholischen Missionstätigkeit hätte. Für die kolonialen Eisenbahnbauten traten Graf Arnim von der Reichspartei, ferner sein Fraktionskollege Stöckmann, der konservative Graf Stolberg und der Nationalliberale Hasse ein. Abg. Bebel wandte sich namens der Sozialdemokraten gegen die Millionenforderungen für Eisenbahnbauten in den Kolonien. — Bewilligt wurde nur der Titel, welcher die Mittel zur Fortführung des Betriebes der bestehenden Strecke der Usambarabahn verlangt; das übrige wurde an die Budgetkommission verwiesen.

Der Reichstag erledigte am Donnerstag zunächst debattelos den Rest der Kolonialstatuts, soweit er zur Beratung im Plenum stand, und ging dann zur Beratung des Etats der Verwaltung der Reichseisenbahnen über. Der Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vpt.) befürwortete zwei von ihm eingebrachte Resolutionen, deren erste die Vereinfachung und Verbilligung der Personentaxen verlangte, während die zweite auf Ermäßigung der Beförderungssätze für Militäranwärter auf 1 Pfg. pro Kilometer gerichtet war. Beide Resolutionen fanden beim Eisenbahnminister Thielen kein Gegenkommen. Herr v. Thielen legte ein Verzeichnis nach Verbilligung der Personentaxen über Haupt aus drei Gründen: Auch unter der Herrschaft der jetzigen Tarife hätte sich der Verkehr stark entwickelt; zweitens seien unsere Tarife schon niedriger als die ausländischen und drittens stiegen die Betriebsausgaben der Eisenbahnen fortwährend. Zu welchem Sinne die von Herrn v. Thielen beabsichtigte „Reform“ der Personentaxen gehalten ist, bewies der von dem Minister geäußerte Wunsch, daß § 1 der Tarifreform lauten möge: „Alle Nichtfahr-, Fahrges-, Landes-, Saison-, Wadeltarten usw. sind aufgehoben; es existiert nur eine einfache Fahrkarte mit Ausnahme der Befriedigung gewisser sozialer Bedürfnisse in Form von Arbeitswochenkarten.“ Gegen diese „Reform“ protestierte der Freiconservative Graf Bernstorff-Lauenburg, der wenigstens die Beibehaltung der Rückfahrkarten und Rundreisehefte wünschte. Minister v. Thielen erwiderte, das System der Rückfahrkarten solle beibehalten, aber der bisher gewährte Rabatt abgeschafft werden. Der konservative Graf Stolberg und der Freiconservative Camp erklärten sich mit den Ausführungen des Ministers einverstanden. Zunächst müsse eine Reform der Gütertaxis erfolgen. Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vpt.) änderte nunmehr seine Resolution dahin ab, daß auch eine Verbilligung und Vereinfachung der Gütertaxis verlangt wird. Die Abstimmung über die Resolutionen wird erst in dritter Lesung erfolgen. Nach Erledigung des Ordinariums wurde die weitere Beratung auf Freitag vertagt.

Das Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag nach nicht mit der Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fertig. Die Debatten beim Titel „Ministergehalt“ brachten nichts besonderes.

(Hof- und politische Nachrichten.)

Eine leichte Erkrankung der Prinzen Oskar und

Joachim veranlaßte die Kaiserin, dem Kaiser bei dessen Ausflug nach Hubertusstock nicht zu folgen. Die hohe Frau wird erst die vollständige Wiederherstellung der kleinen Patienten abwarten, ehe sie sich gleichfalls auf das Jagdschloß begibt. — Der Kaiser wird, wie man aus Halle meldet, Ende Juni zum 700-jährigen Jubiläum der Mansfelder Kupferschiefer-Gewerkschaften nach Eisleben kommen, um das dortige Gutsgebiet zu besichtigen. — Wie aus Stuttgart gemeldet wird, hat der Kaiser für das von dort ausgehende Unternehmen zur Förderung der deutschen Ansiedlungen in Palästina den Beitrag von 10000 M. gezeichnet. — Kronprinz Wilhelm wird nach seiner vorläufiglich am 6. Mai, seinem Geburtstag, ersolgenden Einstellung in das 1. Garde-Regiment z. F. einen Kursus bei der Kriegsschule in Potsdam durchmachen. Die Hauptleute Freyer à la suite des Inf.-Regts. v. Courbière (2. Pz.) Nr. 19, bisher Lehrer an der Kriegsschule in Egers, und Joeller, Kompaniechef im westfäl. Pionierbataillon Nr. 7, die vom 15. Februar ab zur Dienstleistung bei der Kriegsschule in Potsdam kommandiert sind, werden Instruktoren des Kronprinzen sein. — Wie die Abendblätter berichten, sind Staatssekretär Graf Bülow und seine Gemahlin an Influenza erkrankt. — Nach der „Berliner Zeitung“ hat der Abgeordnete Hahn den Abgeordneten Szmulia zum Duell gefordert. Szmulia lehnte nach einer Besprechung mit seinen Parteifreunden die Forderung ab. — Nach einer Depesche der „Daily Mail“ aus Hongkong soll das deutsche Kanonenboot „Zitis“ innerhalb des Hafens von Macao Peilungen vorgenommen und dadurch große Aufregung hervorgerufen haben.

Zu den Kolonialskandal-Debatten

im Reichstage werden in der Presse noch einige bemerkenswerte Nachträge geliefert. Kolonialdirektor von Buchka erklärte im Reichstage, es sei nicht richtig, daß der Prinz Prosper von Arenberg wegen Mißhandlung eines Burchen aus dem Heere entlassen worden sei; sein Zeugnis im Betragen habe „gut“ gelautet, als er sich für den Dienst in der Schutztruppe gemeldet habe. Dazu bemerkt die „Tägl. Rundsch.“:

Herr v. Buchka hätte z. B. nicht die Thatsache verschweigen sollen, daß Prinz Arenberg in Münster der Frau seines Wachmeisters einen Tritt vor den Leib gegeben hat und deswegen den Rat erhielt, abzugehen. Wenn Herr von Buchka heute die Verantwortung für die Entsendung des von Natur nicht bössartigen, aber im angetrunkenen Zustande stets zu Gewaltthatigkeiten neigenden Prinzen Arenberg in die Kolonie ganz allein auf sich nimmt, so mag das vom dienstlichen Gesichtspunkt aus betrachtet sehr loblich sein; aber die Verdienste des Herrn v. Richthofen um diese Entsendung hätte er deswegen nicht völlig zu erschweigen brauchen.

Weitere Kolonialskandale, die der Abgeordnete Bebel zur Sprache brachte, sind noch nicht geklärt. Der „Vorwärts“ schreibt zu denselben: „Wie dem Abg. Bebel berichtet worden ist, hat in Togo ein Offizier der Schutztruppe vier Dorfskizzen so mißhandelt, daß sie starben; ein anderer Offizier der Schutztruppe hat eine Eingeborenenfrau zu Tode geprügelt und schoß ihr Kind nieder. Zunächst erklärte Dr. v. Buchka, ihm seien die Fälle gänzlich unbekannt. Nachdem Bebel ihm privatim die Namen der betreffenden Kolonialhelden genannt hatte, ließ er feststellen, daß allerdings gegen die zwei Offiziere eine Unter-

In Robot und Herrendienst.

Eine Geschichte aus den Bergen von J. C. Maurer.

(Nachdruck verboten.)

I.

Ein früher März-morgen des Jahres 1848 lag über der einsamen Waldgegend des romantischen Hochstaes. Dunkel zog sich der weite Forst zu beiden Seiten die Berge hinan, auf deren Höhen einzelne riesige Tannen und Fichten sich scharf vom reinen Himmel abzeichneten, an dem eben das erste Frührot emporstieg.

Mitten in dieser Wildnis stand am Fuße einer grauen Felswand eine hölzerne Hütte. Ueber ihrem Schindeldache stieg blauer Rauch empor und strich, vom Winde bewegt, durch die Zweige der alten Wettertannen, die wie stumme Wächter dieselbe umstanden.

Es war die Hütte des Holzfuchts Martl, die einzige menschliche Wohnung in diesem Thale, welches im Volksmunde der Gampengrund genannt wurde.

Der Martl hatte sie eigenhändig dort aufgebaut, weil ihm das Pläzchen so wohl gefiel, wie er sagte, und wohnte darin Sommer und Winter schon mehrere Jahre. Er war Junggeselle und, obwohl ein hoher Fünfziger, noch eine ungebeugte Neckengefäßt von ungewöhnlicher Kraft und Stärke.

Diese Eigenschaften, gepaart mit seiner Unerschrockenheit und einem geraden, offenen Wesen, hatten ihm denn auch längst das Vertrauen und die Zuneigung aller übrigen Holzarbeiter gewonnen, die ihn als ihren Führer und Vorarbeiter aufstellten.

Stets der erste und letzte bei der Arbeit, war er heute, am Beginn der Woche frühzeitig aufgestanden und saß nun in der Stubenecke bei der Frühsuppe, die er noch hastig vor dem Weggehen einnehmen wollte.

War es doch ein gar weiter Weg übers Joch ins Hinterthal hinüber, wo der Baron Rosenberg für seine Eisenhütten Holz schlagen ließ.

Dort mußte der Martl wie gewöhnlich die Woche über bei der Arbeit bleiben und hatte sich deshalb schon mit allem ausgerüstet, was er während dieser Zeit drüben nötig haben würde.

Da stand er neben ihm auf der Bank, der schwer behackte Tragkorb mit einem Säcklein Mehl und ein paar Pfund Schmalz darin, und Speck und schwarzes Brot, und dazu kam noch eine eiserne Pfanne und eine Art, und das Griesbeil, das oben aus dem Korbe hervorsteckte, und darüber hing ein alter, vielfach geklitterter Wettermantel.

Während nun der breitschulterige Mann mit dem etwas ergrauenden, langen Bart sein einfaches Mahl verzehrte, trat ein junges, hübsches Mädchen herein und setzte sich ihm gegenüber an den Tisch, als wollte sie ihm noch vor dem Abschied Gesellschaft leisten.

„Hörst Ihr's, Better“, sagte sie, aufstehend, während draußen eben ein Windstoß durch die Tannen fuhr, „wie's schon wieder von der Waldhöhe ins Thal hinabsaust? Das ist ein sicheres Zeichen, daß der Südwind im Anzuge ist. Vielleicht morgen schon ändert sich das Wetter, und wir werden noch einmal Schnee bekommen.“

Der Angeredete nickte zustimmend. „Möchtest es schon schier erraten haben, Mirzl“, meinte er, einen flüchtigen Blick nach dem Mädchen hinüberwerfend. „Das Wetter schlägt bald um,

's wird wieder Schnee geben, und dann geht's, obwohl der Winter um ist, noch einmal ans Holz-ziehen.“

Das Mädchen sah bekümmert zu ihm auf. „Ach, wenn doch nur dieses Holzziehen einmal für immer ein End' nehmen möcht!“ sagte sie.

„Warum das, Mirzl?“ versetzte jener trocken, ohne sich bei seinem Jammer stören zu lassen.

„Ja, sehr“, gab sie zur Antwort. „Ich weiß halt, daß selten ein Winter vergeht, wo nicht einer von den Leuten dabei verunglückt. Allerdings ist dies Jahr noch alles gut abgegangen, aber wer weiß, was noch gescheh! O, Gott! Ich darf gar nicht daran denken, daß auch Euch dabei solch ein Unglück treffen könnt!“

Sie seufzte und schweig.

„Mach' Dir keine Sorgen“, tröstete Martl sie. „Wer so lange wie ich dies gefährliche Handwerk treibt, ist vorichtig geworden und lernt genau die Stellen des Weges kennen, vor denen er sich zu hüten hat, um nicht von dem schweren Holzschlitten in den Abgrund gerissen zu werden.“

Das Mädchen ließ sich durch diese Einwendung nicht beschwichigen.

„Das mag wohl alles gut sein“, versetzte sie. „Aber warum tann Euch der Förster nicht zu einer anderen Arbeit stellen, bei der es weniger Gefahr giebt?“

„Das geht nicht an, Dirndl“, bedeutete ihr Martl. „Das Holzziehen gehört zum Robot. Da muß jeder mithelfen, der einen Besitz auf herrschaftlichem Grund und Boden hat. Drei Tage in der Woche Herrendienst; so hab' ich es müssen angeloben; und dafür hat mir der Baron erlaubt, hier die Hütte zu bauen. Für die anderen drei Wochentage bekomme ich meinen elenden Lohn.“

Wie lange wirds wohl noch dauern, bis all diese Frohnlasten, die eine Ungerechtigkeit der Reichen gegen uns arme Leute sind, endlich aufhören werden!“ setzte er misshütig hinzu.

Dabei hatte er seine Mahlzeit beendet, schob die leere Schüssel zurück und stand auf.

„Es geht bereits auf sechs Uhr“, fuhr er, zu Mirzl gewandt, fort. „Ich muß mich auf den Weg machen. Schau' mir indessen fleißig auf die Wirtschaft und hab keine Sorg' um mich. Unser Herrgott hat mich noch immer beschützt und wird's auch noch weiter thun. Am Samstag komme ich wieder heim!“

Während er dies sagte, hatte Mirzl sich gleichfalls erhoben und half ihm den Rucksack aufnehmen.

„Habt Ihr auch die Stüßkissen mitgenommen, Better?“ fragte sie sorglich dabei.

„Wohl“, entgegnete Martl, „sie sind beim Griesbeil im Rucksack drinnen. Ich denke, wir werden sie vielleicht bald brauchen. Und nun, Dirndl, behüt dich Gott! — Laß dir die Zeit nicht zu lang' werden!“

Mit diesen Worten griff er nach dem eisenschlagenen Bergstock, den mittlerweile das Mädchen dienstfertig aus dem Fensterrahmen hervorgeholt hatte, und ging gebückt zur Thür hinaus.

„Behüt' Euch Gott, Better!“ rief ihm die Zurückbleibende noch nach; dann war er verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

— Malitios. „Sagen Sie mir, Fräulein Elsa, wie alt dürfte wohl die Gnadige sein?“ — „O — die dürfte sehr alt sein — aber sie mag nicht!“

anders sein, als an Bebel berichtet worden ist." Heute nennt das sozialdemokratische Blatt auch die Namen der beiden Offiziere, es sind die Hauptleute Kannenberg und Wegner, die sich zur Zeit in Deutschland befinden. Inwieweit die Bebel'schen Behauptungen richtig sind, wird die schwebende Untersuchung ergeben.

Zu den angehenden neuen Militär-forderungen. (1. 2. Bl.) schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß der gegenwärtig zur Beratung stehende Etat keine Neuforderungen in dieser Hinsicht bringt: die Verträge mit dem Maschinengewehr würden selbstverständlich fortgesetzt. Die Nachricht von der Einführung der Gewehre in dem von der „Schlesischen Volksztg.“ gemeldeten Umfange wird lediglich als Kombination hingestellt.

Ausland.

Kolonien.
— **Aus Samoa.** Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Apia meldet: Zur Feier des Geburtstages des deutschen Kaisers entsandten beide Samoanische Parteien Deputationen angesehener Hauptlinge, darunter Tamafese, in das deutsche Konsulat, um ihre Unterwerfung unter die deutsche Herrschaft zu erklären, und ihre Glückwünsche zu dem Tage zu überbringen. Auf den Inseln Upulu und Savaii herrscht völlige Ruhe. — Das ist sehr erfreulich zu hören.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 17. Februar. (Stadthaushalts-Stat.) Der im Entwurf vorliegende Haushaltsetat unserer Stadt pro 1900 schließt in Einnahme und Ausgabe mit dem Betrage von 154 000 Mk. ab. Die Einnahmen setzen sich aus folgenden Posten zusammen: Von Grundeigentum u. Pachtungen und Mieten 5014 Mk. 99 Pf. (in diesem Betrage sind 4488 Mk. Miete für das Gerichtsgebäude mit enthalten), Zinsen 952,56 Mk. von der Stadtwage, aus den Standgeldern, Ausleihen der Straßenwalze u. 1940 Mk. Kommunalsteuern und Abgaben an Zuschlägen zu den Realsteuern 34 533,34 Mk. (32 361,57 Mk. im Jahre 1899), an Zuschlägen zur Einkommensteuer 77 793 Mk. (51 567,12 in 1899), Gemeinde-, Kopf- und Gewerbesteuer 24 880 Mk. (19 314 in 1899), Gebühren für Neu- und Umbauten, Umzugssteuer 2400 Mk. (3400 in 1899), Beiträge zu den Wegebaulasten 300 Mk., Hundesteuer 1200 Mk., Tauglichkeits- und Konzertabgaben 1500 Mk., Sonstiges 150 Mk., Polizeistrasfgelder 1000 Mk., Ueberfluß aus der Wasserwerkstätte 1000 Mk., Tagelohnsgelder 797 Mk., insgesamt 539 Mk. 11 Pf., in Summe 154 000 Mk. **Ausgaben:** Befoldungen 27 604 Mk., Wästen und Reisefloßen in Gemeinde-Angelegenheiten 200 Mk., für Revisionen der Sparcassen-Rechnung 200 Mk., für Schreibmaterialien 600 Mk., Heizung und Reinigung des Rathhauses 800 Mk., Beleuchtung des Rathhauses und Wasserlieferung 300 Mk., Porto's 800 Mk., sonstige Ausgaben 625 Mk., Pensionen 120 Mk., Steuern, Abgaben u. 264,73 Mk., Beitrag zu den Kreis-Kommunal-Bedürfnissen 14 000 Mk., Unterhaltung der städtischen Gebäude, der Wege u. 11 832 Mk., Unterhaltung der Feuerlöschgeräte 543 Mk., Beleuchtung der Straßen inkl. für Anzeigen und Putzen der Laternen 5488 Mk., für polizeiliche Zwecke 126 Mk., Zuschuß für die gr. evgl. Schulgemeinde 20 224,02 Mk. (12 390 in 1899), für die kl. Gemeinde 14 766,50 Mk. (6000 in 1899), für die kath. Gemeinde 15 633,81 Mk. (8205 in 1899), für die jüdische Gemeinde 1887 Mk. (195 in 1899), für die höhere Mädchenschule 405 Mk., sonstige Zuschüsse 1060,50 Mk., Armenpflege 3000 Mk., Projektkosten und Inzerationsgebühren u. 600 Mk., Tilgung der Schulden und Kapital-Anlagen 3500 Mk., Durchlaufende Ausgaben 797 Mk., insgesamt 104 053,34 Mk. Hierin sind u. a. mit enthalten: 3000 Mk. als erste Rate für evtl. Beschaffung von Gerätschaften zur Entleerung der Abortgruben, sowie 1000 Mk. Zuschuß für die Erwerbung des Bauplatzes für das Postgebäude. Summe aller Ausgaben 154 000 Mk. Die höheren Zuschüsse an die Schulen erklären sich dadurch, daß der in den Schuljahren sich ergebende Fehlbetrag auf den Kommunal-Etat übernommen wird, es wird also künftig auf den Steuerzetteln der Einheimischen die Position: **Schulsteuer** fortfallen. Daß die höheren Zuschüsse aber möglich sind, ist durch die oben erwähnte Aenderung herbeigeführt, denn zu den Kommunal-Etats haben auch die größeren Betriebe und Foren sen entsprechend beizutragen, während diese von den Schulsteuern befreit waren.

Camen. (Volksbibliothek.) Am Schlusse des Jahres 1899 waren gerade sechs Wochen verfloßen seit Eröffnung der hiesigen Volksbibliothek. Man hat sich wohl allgemein gewundert und gestreut, daß in dieser kurzen Zeit 815 Bücher geliehen waren. Aber man hörte auch sagen: „So wird's nicht bleiben!“ Es wurde vielfach geglaubt, daß bald eine Abnahme in der Benutzung der Bibliothek stattfinden würde. Deshalb ist es jedenfalls angebracht, mitzuteilen, daß in den zweiten sechs Wochen nach der Eröffnung der Bibliothek, also vom 1. Jan. bis zum 13. Februar d. Jrs. 1250 Bücher geliehen sind, also 435 Bücher mehr als in den ersten sechs Wochen. Und doch mußten am letzten Bücher-abgabestage Bücherfunde umkehren ohne ihren Zweck erreicht zu haben, weil der Andrang zu stark war. Die Zahl der Leser wird ja wahrscheinlich im Sommer abnehmen. Es ist aus Gesundheitsrücksichten sogar zu wünschen, daß man im Sommer mehr die freie Natur aufsucht als im Hause zu sitzen und zu lesen. Aber im nächsten Winter wird jedenfalls die Benutzung eine noch regere sein, zumal bis dahin wieder eine Ergänzung der Bibliothek in sichere Aussicht steht. Die Bücherabgabestage werden hoffentlich bald vermehrt werden können. Noch möchten wir bitten in Camen, wo jetzt schon mancherlei für gute Zwecke geschieht, die Volksbibliothek nicht zu vergessen. Es ist sehr wünschenswert, daß die Beteiligung an der Entwicklung derselben eine immer größere werde.

Camen, 17. Febr. (Forderungen der Bergarbeiterverbände im Ruhrkohlenrevier.) Wie mitgeteilt wird, haben die Vorstände der beiden Bergarbeiter-Verbände beschlossen, in getrennten Ein-

Dortmunder Reviers und die Grubenverwaltungen, diesen eine Reihe von Forderungen der Ruhrbergleute zu unterbreiten und um baldige Antwort auf die Eingaben zu ersuchen. Es handelt sich um die Forderungen: mögliche Ausgleiche der Löhne, Freiwilligkeit der Uebersichten, anständige Behandlung der Arbeiter, Ueberlassung guter Brandstößen für die Arbeiter zum Selbstkostenpreis, Einrichtung von Verbandstuben auf allen Werken und Vervollkommen des Sanitätswesens der Gruben, Schaffung sauberer Waschkäusen nebst Brausebädern für die Arbeiter, genügend große und saubere Umkleieräume und mögliche Sicherheit für Aufbewahrung der Kleider, Bestellung von sicheren Gesäßkissen und Mitternachtsverwaltung der Unterstüßungen lassen der Werke seitens der Arbeiter.

Camen, 17. Februar. (Schl. Gefangenenverein „Einigkeit“.) Einen schönen Verlauf nahm der, vom schlesischen Gefangenenverein „Einigkeit“ am 11. Februar im Saale der Frau Witwe Görg veranstaltete Maskenball. Eine bunte Schar von circa 90 Masken füllten den Saal. Da vom Verein Maskenzwang beschlossen war, so hatten auch alle Festteilnehmer Masken abgeleitet und das Ganze bot einen imposanten Anblick dar. Um das Fest zu vervollständigen war vom Verein eine sogenannte Saal- oder Turmpost eingerichtet worden, welche Einrichtung von den Festteilnehmern auf das freudigste begrüßt, und tüchtig in Anspruch genommen wurde. Da auch im Verlaufe des Abends nicht die geringste Störung vorkam, so dürfte diese Veranstaltung als eine höchst gelungene bezeichnet werden und den Teilnehmern noch lange Zeit eine Erinnerung an einige frohe Verleite noch bleiben.

Camen, 17. Febr. (Schöffengerichtssitzung.) In der Schöffengerichtssitzung am Mittwoch den 14. ds. Mts. wurden folgende Sachen verhandelt:
Der Bergmann Sch. zu Camen hatte auf dem Simon-Juda Markt zu Werne 2 Schweine gekauft, wegen der f. Bt. herrschenden Seuchen mußten die Schweine polizeilich angemeldet und tierärztlich untersucht werden, letzteres ist nicht geschehen und wurde Sch. in eine Polizeistraf von 6 Mk. genommen. Die hiergegen eingelegte Berufung führte dahin, daß vom Schöffengericht die Strafe auf 3 Mk. event. 1 Tag Haft festgesetzt wurde.

Die Gebrüder Peter und Johann Sprutta, Bergleute in Heeren, waren des Hausfriedensbruchs bezichtigt worden, angeklagt, den P. Sp. trifft hierfür eine Strafe von 15 Mk. event. 3 Tage Haft, dem P. Sp. 20 Mk. event. 4 Tage Haft.

Der Knecht C. Stremmel aus Afferde sollte in der Kaiserstr. 4 Kaninchen gestohlen haben. Der Angeklagte versuchte in wenig glaubwürdiger Weise seine Unschuld darzulegen, indem er behauptete, die Kaninchen seien ihm geschenkt worden. Durch die Zeugenangaben wurde indes das Gegenteil festgestellt und muß St. für seine Langfingerigkeit 3 Tage ins Gefängnis spazieren.

Der Bergmann Weigang Kaiser aus Camen hatte gegen einen Strafbefehl wegen Uebertretung des Forstpolizei-Gesetzes, begangen durch seinen 11-jährigen Sohn, Berufung eingelegt, dies half aber nichts, denn die festgesetzte Strafe von 1 Mk. und Erlegung des Schadens, wurde bestätigt.

Der Bergmann Frause aus Heeren, z. Bt. wegen Körperverletzung in Untersuchungshaft zu Dortmund stand unter Anklage der öffentlichen Beleidigung, der Beleidigung mit dem Verbrechen des Totschlags und der Uebertretung. Für diese Vorgehen trifft den K. insgesamt eine Strafe von 12 Tagen Gefängnis, außer dem wird dem Beleidigten das Recht zugesprochen, das Erkenntnis auf Kosten des Verurteilten im „Westfäl. Anzeiger“ veröffentlichen zu lassen.

Der Maurer Beder aus Werne, ein schon bejahrter Mann, hatte sich wegen Beleidigung und Beleidigung zu verantworten, da durch die vernommenen Zeugen die Schuld des Angeklagten erwiesen wurde, so trifft ihn für seine unüberlegten Handlungen eine Geldstrafe von 40 Mk. event. 10 Tage Haft.

In einer Sache wurde das Vorfahren eingestellt.

Überberge, 17. Febr. Aus reiner Hausluft überfielen am 27. August 1899 die Vergleute Dietrich Köhr und Friedrich Lust von hier zwischen Hamm und Camen den Buchdruckereibesitzer Rudolf Behr aus Hamm, welcher auf dem Rad eine Tour nach Camen unternommen, wo er geschäftlich zu thun hatte. Nachdem die Burschen den Mann mißhandelt, rissen sie ihm die Laternen vom Rade und warfen sie ins Feld. Köhr und Lust wurden heute wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung bestraft, ersterer zu 4 Monaten, der andere zu 2 Monaten Gefängnis.

Überberge, 16. Febr. Ein Wohnheimsdieb, der aus Zabrze stammende Arbeiter Michael Forpanial, stahl im Jahre 1898 hierseits seinem Mitarbeiter Karl Biesche einen Geldbetrag von 95 Mk. und dampfte nach dem fernen Osten ab. Man hat den Burschen aber gefaßt, wenn es auch etwas lange gedauert hat. Vorgefunden bekam er vor der Dortmunder Strafkammer seine Strafe dafür, bestehend in neun Monaten Gefängnis.

Aplerbeck, 16. Febr. (Rechtszeitige Rettung.) Das Schlittschuhlaufen hätte hier am Montag bald zu einem bedauerlichen Unfall geführt. Mehrere Kinder tummelten sich auf der blanken Eisdecke des Mühlen- teiches, als plötzlich dieselbe brach und zwei Kinder durch die Eisdecke einbrachen. Hilfe war gleich zur Stelle und es gelang, die Kleinen bald aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien.

Aplerbeck, 16. Febr. (Unfall.) Vorgefunden morgen kam auf der Zeche „Margaretha“ der Bergarbeiter J. Jansen beim Rangieren der Seilbahn zwischen die beladenen Kohlenwagen und erlitt eine Beschädigung des Oberkörpers.

Dorffeld, 16. Febr. Früh verdorben ist der 15½ Jahr alte Knabe Wilhelm Neßlinghaus. Vor einigen Tagen erhielt er wegen Diebstahls, den er in Dortmund begangen, 14 Tage Gefängnis und jetzt öffnete er wieder mit einem Schlüssel den Koffer seiner Mutter, während diese kurze Zeit aus dem Zimmer gegangen war, und nahm aus demselben 100 Mk., eine goldene Perlenkette, eine goldene Damenkette, einen goldenen Ring, zwei silberne Uhren und ergoß damit die Flut.

Bochum, 15. Febr. (Honduras-Prozess.) Gestern vormittag begann vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts der Prozess gegen den ehemaligen Lehrer Krämmer wegen der bekannten Hondurasange-

legenheit. Die Strafkammer zu Dortmund hatte ein verurteilendes Erkenntnis gegen den Lehrer Krämmer gefällt. Das Reichsgericht hatte das Erkenntnis aufgehoben und die Angelegenheit zur neuen Verhandlung an das hiesige Landgericht verlegt. Nunmehr begann gestern morgen die Verhandlung. Es waren 51 Zeugen geladen. Die meisten vernommenen Zeugen bekundeten, daß der Lehrer Krämmer sie durch eine übertriebene Schilderung von den angeblich guten Verhältnissen in Honduras zur Auswanderung veranlaßt habe. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten frei. Es sei nicht nachgewiesen, daß der Angeklagte es sich zum Geschäft gemacht, Deutsche unter Vorpiegelungen falscher Thatsachen oder wissenschaftlich mit unbegründeten Angaben oder durch andere auf Täuschung berechnete Mittel zur Auswanderung verleitet. Es sei zweifellos, daß der Angeklagte wissenschaftlich falsches über Honduras mitgeteilt, aber es habe leider auf Freisprechung erkannt werden müssen, da das Reichsgericht dem Gerichtshof die Direktive gegeben bezüglich der Feststellung „geschäftsmäßigen“ Handelns. Anders würde das Urteil ausgefallen sein, wenn der Thatsachend des Betruges nochmals erörtert werden könne.

Vermishtes.

Ein gewaltiger Ladebrand bei dem Menschenleben gefährdet waren, kam Mittwoch abend, kurz vor 10 Uhr in dem Kaufhause von Adolf Lewinski in Berlin zum Ausbruch. Als der erste Wölkchen aus der Döberbergstraße heraufschlugen bereits große Flammen aus den Schaufenstern zum ersten Stock empor, und Hülferufen standen die Bewohner der oberen Etagen an den Fenstern. Sofort wurden Löschmannschaften heraufgeschickt, um die Geängstigten zu beruhigen und dann über die verqualmten Treppen ins Freie zu führen. Als ein Glück erwies es sich, daß der zuerst eingetroffene Zug eine Dampfspritze führte, die sofort wirksam die bereits brennende erste Etage schlichtete. Anderenfalls wäre nach Ansicht der Brandoffiziere eine Katastrophe unvermeidlich gewesen. Der große Laden ist gänzlich ausgebrannt und Berge von zerstörten Warenballen wurden auf die Straße geworfen. Das Feuer soll durch eine brennende Zigarre entstanden sein, die ein junger Mann beim Verlassen des Ladens achlos weggeworfen hatte.

Einen Selbstmordversuch im Gerichts-saale machte in Berlin der Schuhmacher K. H. Deder. Derselbe war des schweren Diebstahls angeklagt und als der Staatsanwalt gegen ihn eine Strafe von zwei Jahren Zuchthaus beantragte, zog er plötzlich ein Schutzmesser hervor und versuchte sich zu erstechen. Der Gerichtsdienster hatte einen schweren Kampf zu bestehen, um dem Wüterich das Messer zu entreißen. H. Deder wurde schließlich zu drei Jahren Zuchthaus, fünfjährigem Erwerbsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Eine gräßliche Leichenfindung wurde vor Kurzem in einer kleinen Stadt in der Nähe von Traunstein verübt. Einer der dortigen Totengräber hatte ein Grab für eine Frauenleiche auszuheben. Bei der Einsegnung durch die Geistlichkeit stellte sich heraus, daß die Grube zu klein war. Trotzdem ging die Zeremonie vor sich. Der Totengräber sollte später das Grab entsprechend erweitern. Um sich diese Arbeit zu ersparen, hatte er den Mann zuerst den Sarg ab, um ihn so verflucht unter die Erde zu bringen. Als aber auch das nicht half, griff der Totengräber zum Spaten und schlug der Leiche den Kopf ab. (1) Durch Zufall wurde diese Art von Leichenbestattung entdeckt. Der Mann wurde sofort vom Dienste suspendiert und seitens der Staatsanwaltschaft die Untersuchung über den Vorfall angeordnet.

Eisenbahnunglück. Zwischen Pest und St. Lorenz entgleiste ein Eisenbahnzug. 12 Waggons wurden zertrümmert, der Heizer getötet und drei Passagiere verletzt.

In Nordhorn (Hannover) ist kürzlich die telephonische Verbindung mit Berlin eröffnet worden. Gleich am ersten Tage erschienen einige Herren und Damen, die in Berlin Verwandte haben, um einmal deren Stimme zu hören. Man klingelt und klingelt — man wartet 1—2 Std. und zieht endlich enttäuscht ab. Am nächsten Tage mittags: Klinglingling! — „Hier Nordhorn.“ — „Hier Berlin. Sie wünschen Verbindung!“ — „Das Telephon hat seitdem nicht einen Anspruch gefunden.“

Schneestürme.

Fast aus allen Teilen Deutschlands wird gewaltiges Schneetreiben gemeldet. Die Eisenbahnverbindungen, Telephon- und Telegraphenverkehr sind vielfach unterbrochen. So meldet a. A. der Draht aus Hildesheim: Hier und im Harz herrscht starkes Schneetreiben, wodurch Störungen im Bahnbetrieb herbeigeführt worden sind. Es wird Hochwasser befürchtet. — Aus Papenburg wird ebenfalls ein starker Schneesturm gemeldet. Eisenbahn- und Telegraphenverkehr sind gestört. — Auch Frankreich wurde empfindlich heimgesucht. In der Nacht zu Mittwoch wüthete dort, wie man aus Paris telegraphiert, ein überaus heftiger Sturm, welcher überall Störungen hervorrief. Die Verbindungen mit der Schweiz, Desterreich, England, Italien, Spanien und Portugal, mit Straßburg und Frankfurt sowie mit mehr als hundert Telegraphenstellen in Frankreich sind unterbrochen. — Im Norden sieht es nicht besser aus. Aus Christiania, wird berichtet: Zu der grimmigen Kälte, die gegenwärtig in Norwegen herrscht, hat sich ein fürchterlicher Schneesturm gesellt, der längs der Küste wüthet und stellenweise einen orkanartigen Anstrich hat. Gleichzeitig sind an einzelnen Stellen der Küste so schwere Schneefälle vorgekommen, wie man sie seit langem nicht erlebt hat. Der Schiffsverkehr, der ununterbrochen längs der norwegischen Küste von staten geht und oberhalb Drontheims die einzige Verbindung für die nördlichen Landesteile bildet, hat große Störungen erlitten; ent-

weder mußten die Dampfer ihre Linie teilweise oder gänzlich einstellen. Nicht minder litt der Eisenbahnverkehr, da die Hügel in den Schneemassen stecken blieben und auf verhältnismäßig kurzen Strecken bis acht Stunden Verspätung hatten. In der Gegend von Drontheim herrscht andauernd große Kälte. In Tönsel, einer hochgelegenen Eisenbahnstation vor Drontheim, zeigte das Thermometer kürzlich die Kälte von 50 Grad Celsius. Eine Menge Vögel erfroren. Am 11. war eine Temperatur von 36, am 10. von 28 Grad Celsius.

Orkanartige Schneestürme werden auch aus der ganzen Schweiz gemeldet, die große Beeinträchtigungen und Betriebsstörungen im Gefolge hatten. Der Telephon- und Telegraphenbetrieb ist vielfach unterbrochen. In mehreren Orten fanden heftige Gewitter und mehrere Brände infolge Blitzschlages statt. In Freiburg brannten infolge Blitzschlages in der letzten Nacht acht Häuser ab, wobei sechs Stück Vieh umgekommen und 14 Familien obdachlos geworden sind. Bei Rongemont (Waadt) brach die Brücke über den hoch angeschwollenen Riesbach unter der Last eines Fuhrwerkes. Eine Person kam dabei ums Leben. Zwei andere konnten sich retten. — Aus allen Teilen Englands laufen gleichfalls Meldungen ein über das Wüthen eines heftigen Schneesturmes. In vielen Stellen sind die Wege nicht zu passieren. Ein heftiger Nordsturm auf der Nordsee hat längs der Küste beträchtlichen Schaden angerichtet. Mehrere Schiffe sind gescheitert. — Aus Tours wird schließlich gemeldet: Ein heftiger Sturm verursachte hier und in der Umgegend erheblichen Schaden. Mehrere Häuser sind eingestürzt.

Der Bergarbeiterausstand.

Dresden, 15. Febr. Das „Dresdener Journal“ berichtet: Staatsminister v. Mies begab sich heute in Begleitung des Geheimrats Menz und des Oberfinanzrats Wähle nach Zwickau, um die durch die Arbeiterausstände im Zwickauer und dem Lugauer-Delsnitzer Kohlenrevier geschaffene Lage mit den Vorständen und den betreffenden politischen und Ortsbehörden, sowie Vertretern der Vereine für bergbauliche Interessen zu besprechen.

Chemnitz, 15. Febr. Nach Mitteilungen der Amtshauptmannschaft Zwickau haben von etwa 11 000 Bergarbeitern des Zwickauer Kohlenreviers heute 1674 Mann die Arbeit eingestellt. — Das „Chemnitzer Tageblatt“ meldet aus Lugau-Delsnitz: Die Lage im Lugau-Delsnitzer Revier ist unverändert. Von 8300 Mann der Belegschaft streikten 2200. In Lugau ist alles angefahren. Es kam ungefähr die Hälfte der früheren Menge des gesamten Reviers von den Werken abgegeben werden. Eine für heute nachmittag geplante Versammlung in Delsnitz wurde von der Amtshauptmannschaft Chemnitz nicht genehmigt. Die Streikenden verhalten sich ruhig. Heute morgen und übermorgen sind Hauptlohnzahlungen in Delsnitz. Es wird abgewartet sein, ob nach den Zahlungen sich noch mehr Bergarbeiter den Streik anschließen werden.

Brünn, 15. Febr. Eine gestern nacht im Arbeiterheim zu Gunsten der streikenden Kohlenarbeiter abgehaltene große sozialdemokratische Versammlung nahm einen äußerst tumultuösen Verlauf. Der Regierungsvertreter wurde bedroht und mußte flüchten. Erst das energische Einschreiten der Polizei konnte die Ruhe wieder herstellen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 16. Febr. Die Morgenblätter melden: Finanzminister v. Miquel beabsichtigt Ende nächster Woche an den Landtagsdebatten (Warenhaussteuer) wieder teilzunehmen.

Berlin, 16. Febr. Das „N. Journ.“ meldet aus Karlsruhe: durch Leuchtgasausströmung sind 2 Personen verunglückt, eine davon ist tot.

Köln, 16. Febr. Vergangene Nacht trat in Köln und Umgegend ein sehr starker Schneefall ein. Der Oberrhein und die Nebenflüsse stiegen am Donnerstag stark, besonders die Mosel. In Trier ist die Moselinsel bereits überflutet.

Der Bergarbeiter-Ausstand.

Zwickau, 16. Febr. Die Königin Marienhütte, das größte Eisenhüttenwerk Sachsens, stellte den Betrieb infolge Kohlenmangels ein.

Pilsen, 15. Februar. Die Thätigkeit des Einigungsamtes für Pilsen und Mies hat zu keinem Ergebnis geführt, da die Arbeiter einen neunmündigen Arbeitstag, Festsetzung einer Lohnerhöhung und Garantien hierfür verlangen, während die Arbeitgeber auf der Arbeitsaufnahme vor den weiteren Verhandlungen bestehen. Infolgedessen wurde das Einigungsamt aufgehoben.

Dresden, 16. Febr. Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen macht bekannt, daß vom 19. Februar an eine Anzahl Personenzüge nicht mehr verkehren werden. Diese Maßregel wurde getroffen, um den Kohlenverbrauch zu vermindern, da durch die Arbeitseinstellungen auf den Kohlenwerken die Zufuhr erschwert werde.

Der Krieg in Südafrika.

General French in Kimberley eingetroffen.

London, 16. Februar. Das Kriegsamt veröffentlicht folgendes von Lord Roberts an den Kriegsssekretär gerichtete Telegramm aus Jacobsdaal von heute morgen 2 Uhr: General French ist

teilweise
ist der
Schnee
mächtig
hatten
dauern
in Eisen
thermo-
elms.
ar ein
Geflüss.
ach aus
e Ver-
hatten.
etrie b
rände
ramten
acht
ommen
Bei
e über
er Last
ei uns
us
s Mel-
tigen
nd die
Nord-
iste be-
hre
ours
m ver-
blieben
fürzt.

nd.
urnal"
heute
des
durch
nd dem
ge mit
itischen
Bereine

en der
etwa
reviers
It. —
Rugau-
vier ist
gshaft
ange-
üheren
en ab-
g ge-
n der
hmt.
Heute,
abltage
nach
r den

ht im
ohlen-
Ver-
erlauf.
müßte
Soltzei

rien-
stelle

des
zu
einen
ner-
rend
den
essen

tion.
daß
üge
egel-
ber-
gen
er.

ver-
den
auf
ist

mit Artillerie, Kavallerie und berittener Infanterie in Kimberley eingetroffen.

Kensburg geräumt.

London, 16. Febr. Der „Daily Chronicle“ aus Kapstadt vom 14. Febr. zufolge, haben die englischen Truppen Kensburg geräumt und sich auf Arundel zurückgezogen.

Kleine Gefechte.

London, 16. Februar. Reuter meldet aus Pretoria vom 12. Februar: Ein Korrespondent in Colesberg meldet: Am Freitag fand ein Gefecht statt, bei welchem die Buren 3 Tote und 5 Verwundete hatten. — Reuter meldet aus dem Hauptlager von Ladysmith vom 13. Februar: Gestern hat General Botha mit einer kleinen Abteilung den Tugela überschritten, um die von den Engländern verlassene Stellung zu besichtigen. Botha stieß auf 40 Lanciers, die wahrscheinlich zurückgeblieben waren und kam mit ihnen ins Gefecht, wobei 13 Lanciers getötet, 5 verwundet und 9 gefangen genommen wurden. Einer der Letzteren ist zu seinen Truppen entsandt, um dieselben aufzufordern, ihre Verwundeten abzuholen. Gestern bewegte sich eine starke englische Abteilung auf Colenso zu und lagerte sich in der Nähe des Boschkops. Um Ladysmith ist alles ruhig.

Neue Formationen.

London, 16. Febr. Nach einem gestern abend veröffentlichten amtlichen Bericht wurden am 13. 6 neue Batterien reitender Artillerie, 15 Batterien Feldartillerie und 3 Bataillone Infanterie formiert.

Keine Reiseflust.

London, 15. Febr. Die Königin hat über

den Tag ihrer Abreise noch keine amtliche Mitteilung erteilen lassen; es heißt indes, sie werde, obwohl alle Vorbereitungen für ihre Reise getroffen sind, in England bleiben, falls nicht bessere Nachrichten vom Kriegsschauplatz eintreffen.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.
18. Febr.: Wolkig mit Sonnenschein, kalt, strichweise Niederschläge.
19. Febr.: Teils heiter bei Wolkenzug, strichweise Niederschläge. Normale Temperatur.
20. Febr.: Vielteil heiter, nahe Null. Mittags milde.
21. Febr.: Meist heiter, kalt. Mittags angenehm.

Seidenstoffe

Bestellen Sie zum Vergleich die reichhaltige Collection der Mechanischen Seidenstoff-Weberei
MICHEL & Cie. BERLIN
Leipziger Strasse 43, Ecke Markgrafenstr.
Deutschl. größtes Specialh. f. Seidenstoffe u. Sammete.
1423 m Hoflieferanten I. H. d. Königin Mutter d. Niederlande.
I. H. d. Prinzessin Aribert von Anhalt 109

Einen geradezu giftigen Körper nennt Prof. Virchow das dem Bohnenkaffee innewohnende Coffein. Seine schädliche Wirkung wird durch entsprechenden Zusatz von Kathreiner's Malzkaffee wesentlich abgeschwächt. 45

Kalt, warm oder kochend kann Mac's Pyramiden-Glanz-Stärke mit gleich gutem Erfolg verwendet werden. Überall vorrätig in Paketen zu 10, 20 und 50 Pf. 1323 m5369

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 8 1/2 Uhr nach kurzer, schwerer Krankheit, infolge Lungenentzündung meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

den Wirt

Heinrich Keitmann

im Alter von beinahe 52 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lerche, den 15. Febr. 1900.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Sterbepause aus in Lerche statt.

215

Verzierungshalber eine herrschaftliche Wohnung

pr. 1. Mai oder später zu vermieten. Näheres bei 212 CAMEN. C. A. MERTIN.

Empfehlung

zum

Secken-Scheren

bei ermäßigten Preisen.

Speckmann,

Westenmayer, 210 gegenüber Wirt B 15 b o m.

Specialität: Schwedische und astreine amerikanische
Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf, Oberstr. 45.
Illustrirte Preislisten gratis und franco. 76

Wie neu wird Jeder mit Vechtel's Salina-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pack. zu 40 Pf. bei 204 J. Brombach.



Attest.

Dr. med. B. G., prakt. Arzt in Fr. schreibt:
Ich kann Ihnen bestätigen, daß der „Magen-Doktor“ ein angenehmes Darmgeheiß im Magen hervorbringt, einen reinen angenehmen Geschmack hat.

Da leider Nachahmungen und Gemische anderer Art (sogar in den geleerten Originalfl. bereitet) an Stelle des echten **Magen-Doktors** verabfolgt werden, so bitte ich jeden darauf zu achten, daß ihm nur der unverfälschte **Magen-Doktor** gereicht wird. — Erhältlich in den meisten Restaurationen, Flaschenverkauf auch in den concess. Drogerien und Delikatesshandlungen.
Alb. Gölsen, Gasthof Red. Saal, Alb. Gölsen, Schäferstr. 2, Anna. 74

Gehörleidende

weisse ich bei briefl. Anfrage unentgeltlich auf einen Weg zur Heilung hin.
H. Wolter, Bankbeamter a. D., Breslau, Altbäckerstraße 40. 44

Ludwig Knieper, Camen

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager von

Särge

57 und Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Särge
in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein.
Metallsärge.
Sargfüsse in Gold, Silber, Holz u. Eisen.
Fransen und Quasten (Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre.
Sarg-Verzierungen in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier (flach u. hochgeprägt),
Griffe und Schrauben vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag.
Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen und Plissees.

Shirting, Gaufré, Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Sammtkappen, Hauben, Taschentücher und Florband, Myrtenkränze und Bouquets, Herren-, Damen- u. Kinder-Kleider und -Jacken, von den billigsten bis zu den feinsten. Decken, Kissen und Schleier, sowie alle sonstigen zur Sarg-Ausstattung gehörende Artikel. Grösstes Lager in Blatt- und Mooskränzen, Blumen, Blätter, Schleifen.

NB. Den Herren Schreinermeistern

gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierungen bedeutende Preisermässigung.

Wichtig für unsere Abonnenten!

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs, des Welthandels, der Weltpolitik und in solcher Zeit ist es Bedürfnis eines Jeden, der die Tagesereignisse nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, eine

genaue und übersichtliche

Welt-Karte

zu besitzen.

Seit der Erweiterung unserer kolonialen Unternehmungen ist das Interesse für Geographie und für alles, was mit Länder- und Völkerkunde zusammenhängt, in allen Kreisen fortwährend im Wachsthum begriffen und giebt es daher auf geographischem Gebiete keinen Stillstand.

In dem Bestreben, unseren verehrten Abonnenten eine nach jeder Richtung hin vollendet ausgeführte Weltkarte der ganzen Welt zu einem geringen Bruchteil des sonstigen Wertes darzubieten, haben wir mit einem hervorragenden kartographischen Institut ein Abkommen getroffen und sind infolgedessen in der Lage, eine

ganz vorzügliche und übersichtliche

Neue große Weltkarte

zur Verfügung zu stellen.

In derselben ist nicht allein Europa mit besonderer Sorgfalt ausgeführt, sondern jeder Weltteil mit seinen Ländern durch größte Genauigkeit berücksichtigt worden.

Die Karte hat für Jedermann das größte Interesse und ist es ein ebenso unumgängliches Bedürfnis für jeden Zeitungsleser, eine solche zu besitzen.

Die Weltkarte ist 1 1/4 Meter breit und 87 Centimeter hoch, in 8 Farben hergestellt, mit Städten und Oesen versehen, fertig zum Aufhängen und liefern wir dieselbe unseren bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten gegen die geringe Vergütung von

nur 1 Mark.

Für auswärtig sind bis zur 2. Zone 35 Pfg., (von der 2. Zone ab 60 Pfg.) für Porto und Verpackung beizufügen.

Eine Karte hängt zur Ansicht für Interessenten in unserer Expedition aus. Bestellungen auf die Weltkarte werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten. Die obige Vergünstigung gewähren wir nur unseren Abonnenten. Nichtabonnenten indes geben wir diese Weltkarte zum Preise von 6 Mark ab.

Expedition der „Camener Zeitung“

Vollstrecker für Camen und Umgegend.

Hausfrauen

meidet alle künstliche Süßstoffe, wie Saccharin, Zuckerin, Crystalloze. Zahlreiche Aerzte bezeichnen diese als gesundheitsschädlich. Der Zucker ist nicht nur das gesündeste und bekömmlichste Mittel zum Süßen von Speise und Trank, er ist auch ein Nährstoff ersten Ranges, er stärkt die Muskeln, erregt die Kraft und ist sehr leicht verdaulich. Zucker ist sowohl für die Kinder, wie für schwer arbeitende Personen eines der rationellsten Nahrungsmittel. 1529

Mütter

Kaufen Sie

nur „Krebs-Fett“

und Sie werden nie über nasse Füße zu klagen haben, denn Krebs-Fett erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht. 1217

Krebs-Fett

20 000 Rote Betten wird, weil, ein Beweis wie beliebt in Betten sind. Ober-, Unterbett u. Rissen 12 1/2, brachiv. Otelbetten nur 17 1/2. Preisliste gratis. Nichtpassgale Betrag retour. A. Kirschberg, Leipzig, Blücherstr. 12. 4765

Trübsal-Butter (naturrein) Post

folli c. 10 1/2 20 1/2 p. Rohn. vers.

Frau Martha Maczey, Osterode Ostpr.

Sin wahrer Schak
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 4

Porzellanwaren zu haben bei J. Brombach.

Sehr schöne graue Erbsen à Pfd. 12 Pfg. empfiehlt J. Brombach.

20 fürstliche Hofhaltungen beziehen seit 25 Jahren ihren Kaffee

aus eigenen Bännen, ausserdem darf ich mich rühmen, ca. 40.000 Privatbestellungen zu meinen Kunden zählen zu dürfen. Offertiere franco jeder Poststation in Beteln von 9 Pf. netto: roh gebrannt

Santos 7.12 8.55
afrik. Mocca 7.12 8.55
Caravello 7.60 9.02
Maracabo 9.02 10.45
Java, grün 9.50 10.93

C. H. Waldow
Hoflieferant
Hamburg, Am der Alster 23.

G. Mach. 400 neue Karte Salzer, feinste M. richtige Größe, 10. 1/2 ca. 200 a 5. 1/4 1/2 St. üb 60 a 2. 1/2 Degener's Heringsimport Swinemünde

F. W. Heinecke, Camen.

Ecke der Nord- und Oststrasse.

Der Inventur-Ausverkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Große Posten Reste bedeutend unter Preis.

Sämtliche Herren u. Knaben-Anzüge mit 10% Rabatt.

Restbestand

an Damen-Jacken für die Hälfte des früheren Preises.

Alle übrigen Artikel sind im Preise ermäßigt.

Lotterie-Gesellschaft
„Fortuna Unverhofft“
Breiten.

General-Versammlung
am Sonntag den 18. d. M.,
nachmittags 5 Uhr,
beim Wirt Herrn Stoltzfus.
Diejenigen Mitglieder, welche der
Gesellschaft noch fernherhin angehören
wollen, werden dringend ersucht,
in dieser Versammlung zu er-
scheinen.

207

Der Vorstand.



Unserm Freunde
August Schlup
zu seinem am 17. Februar er-
stfindenden

Geburstage
ein dreifach donnerndes
Lebehoch!

August, gieß du das Fäßchen mit,
Sau frisst du auch die Anna mit.
Gewidmet von seinen Freunden:
K. B. W. St. A. K.
T. Th. A. B.

214



Das
Neue Bürgerliche
Gesetzbuch
zu 50 s, 75 s und 1 M.
empfiehlt

C. Holtmann Camen,
Bahnhofstr. 5. Bahnhofstr. 5.

Zum Waschen
außer dem Hause empfiehlt sich
Frau Hepke,
174 Cämerstraße 37.

Dampf-
Ringäpfel
empfiehlt
J. Brombach.

Am Sonntag den 18. d. M.,
nachmittags 4 Uhr,
findet bei mir



BALL

statt wozu freundlichst einlade.

H. Budde, Breiten.

Musik: Orchester-Verein, Kaiserau.

Am Sonntag den 18. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokale beim Wirt Diekmann:

Schützen-Verein
Weddinghofen.

Am Sonntag den 18. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,
im Vereinslokale beim Wirt Diekmann:

Versammlung.
Besprechung über das diesjährige Schützenfest.
Der Oberst.

Die für Sonnabend den 17. Februar angekündigte
musikalische Unterhaltung
findet infolge Trauerfalles nicht statt.
Johanna Levy.

Annoncen-Expedition
Rudolf Mosse
Cöln a. Rh.
Hohestr. 94, Ecke Obenmarspforten.

Annoncen aller Art werden zu den gleichen Original-
Preisen wie in den Expeditionen der Zeitungen selbst
zur prompten Besorgung entgegengenommen. — Bei
größerem Insertions-Aufträgen Einräumung höchster
Rabatt-Sätze. Kosten-Anschläge, Kataloge etc. etc.
kostenfrei. Originelle Entwürfe für Annoncen werden
bereitwilligst geliefert.

Henkel's
Bleich-Soda.
seit 25 Jahren bewährt als
bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.
Henkel u. Co., Düsseldorf.

146

Molkerei-Genossenschaft
Camen
e. G. m. u. H.

Mittwoch den 28. Februar,
nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung
beim Wirt Ed. Bedmann, Camen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage der Rechnung und Bilanz pro 1899.
 2. Geschäftsbericht pro 1899.
 3. Genehmigung der Rechnung und Bilanz, Beschlussfassung
über Verwendung des Reingewinnes und Antrag auf Decharge.
 4. Bericht über die Entwicklung und den zeitigen Stand des
Vereinsgeschäfts.
 5. Wahl von ein Vorstandsmitglied.
 6. Wahl von zwei Aufsichtsratsmitgliedern.
 7. Festsetzung einer Strafe bei Nichtbesuch der Generalversammlung
 8. Genossenschaftliches.
- Die Rechnung und Bilanz liegt vom 17. bis 28. Febr. im
Geschäftszimmer der Molkerei zur Einsicht der Genossen offen.
Camen, den 14. Februar 1900.

Schulze-Vaersthausen. Mast. C. Osthaus.

Damen- u. Herren-
Frisier-Salon.
Shampooieren.
Atelier
aller Arten Haararbeiten.
Grosses Lager in
Parfümerien
und Toiletteartikel.

Zahnbürsten, Nagelbürsten,
Kopfbürsten etc., Frisier- und
Staubkämme, Diadem, Reif- u.
Aufsteckkämme.
Lager hochfeiner Toilette-
seifen und billigste Haus-
haltseife 6 Stck. 65 s.
Bacillentöter ausgezeichnetes
Mittel zur Erhaltung der
Haare.

Schuppen-Wasser und
Schuppen-Pomade zur
Beseitigung der Schuppen
unter Garantie nach 3-
maligem Gebrauch.
Mundwasser: Kosmin (und
Odol (Sarg) Kalodont.

Alb. Könitzer,
Parfumeur, 16
Königstr. 7. Nordstr. 3.

Gänsefedern,
ausgewählt von
groß, weiß,
dick, dünn, nur kleine Fed.
u. Daunen 200 Stk., hochfeine
Halbdaunen 200 Stk. in trockener
Krohn, sehr zu empfehlen
(Dortmund).

Blaumen
in besonders schöner Qualität
a 36 s empfiehlt
J. Brombach.

MAGGI

ist von jetzt an nicht mehr allein
der Name der bekannten Suppen-
und Speisen-Würze in Flaschen.

MAGGI

soll vielmehr eine Sammelbezeich-
nung sein für eine

GUTE, BILLIGE KÜCHE.

Die Gesellschaft

MAGGI

BERLIN W. 57,
bringt ihre Produkte in allen De-
likatess- u. Kolonialwaren-Geschäf-
ten zum Verkauf.

205

Frühen
Schellfisch,
sowie

frische Bratheringe und
Bückinge zum Kochen,
ferner alle Arten

Gemüse
empfiehlt
Hr. W. Schmidt,
Kampstraße.

Gas-Flühlicht Patent
Dr. Auer,
Anlage neuer Leitungen.
Ausführung von Reparaturen.
Gas-Cylinder,
Rögen, Schirme,
Wasserleitungen,
Bade-Einrichtungen
empfiehlt
Jul. Schetter.

Eine Nähmaschine
zu verkaufen.
Wilhelmstraße 5.

10000
Mark

(L. Hypothek) werden pr. 1. Juni
oder 1. Juli gesucht.
Angebote unter N. N. 100 an
die Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten.
Größere evangelische Kirche.

Sonntag den 18. Febr.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags.
Bikar Voigt.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags.
Bikar Voigt.
Abend-Gottesdienst 6 Uhr:
Hr. Tummel.

Gottesdienst in Berne.
10 Uhr morgens:
Pfarrer Vertelsmann.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 18. Februar.
Vorm. 10 Uhr: Haupt-Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Geibel.
Montag den 19. Februar:
Abends 8 Uhr:
Missionsverein in der Kleinkinderschule
am Nordenthor.

Katholische Gemeinde
Friedhofweg 45.
Sonntag den 18. Febr., nachmittags
2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt.
Herr Pfarrer Moog-Dortmund.

Jungfrauen-Verein:
Sonntag 4 Uhr: Versammlung
in der Kleinkinderschule am Norden-
thore.

Jünglings-Verein:
Sonntag 8 Uhr abends: Vortrag
des Herrn Pastor Vertelsmann:
„Die Buren und die Engländer.“
Dienstags abends 8 Uhr: Bibel-
besprechende.
Donnerstags abends 8 Uhr: Unter-
richtsstunde.

Streng rechte u. billige Gänsefedern
In mehr als 150 000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern.
Gänsefedern, Schwannenedern, Schwan-
nedern u. alle anderen Sorten Gänse-
u. Schwannenedern, welche die Reinigung
garantieren! Gute, preisw. Bettfedern p. Pfund
für 0.60; 0.80; 1.40; 1.60. Prima Gänse-
daunen 1.60; 1.80. Polarfedern: halbwels-
ch 2.50. Silberne Gänse-
u. Schwannenedern 3.50; 4.50. Silberne
Gänse- u. Schwannenedauern 5.75; 7.50; 10.40
Gänsefedern 2.50; 3. Polar-
daunen 3.50; 4. Jedes beliebig. Quan-
tum sofort geg. Nachr. in Richtige fallen des be-
reitwillig auf unsere Kosten zurückgenommen.
Pecher & Co.
in Herford Nr. 30 in Westfalen.
Proben u. ausführliche Preislisten, auch
über Bettstoffe, umsonst u. portofrei! An-
gabe der Preislisten erwünscht!

5422 126
Druck u. Verlag von E. May in Göttingen.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.
Expedition von J. Brombach in Camen.

28. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.
Einzeln Nummer 10 Pfg.

Zwangs Blatt.

Zur Flottennovelle.

Die Verhandlungen des Reichstages über die Flottennovelle haben das von allen Seiten vorhergesehene Resultat gehabt, nämlich die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Diese ist damit vor die große Aufgabe gestellt, in weiterer Beratung mit den Vertretern der Verbündeten Regierungen ein Gesetz zu schaffen, das unser Vaterland gegen große Zukunftsfahren sichern soll. Man darf diesen Beratungen mit Vertrauen entgegengehen; alle Parteien des Reichstages, mit alleiniger Ausnahme der sozialdemokratischen Führer sowie der Welfen und Polen, auf deren zustimmendes Votum aber Niemand bei derartigen großen nationalen Fragen rechnet, haben die Notwendigkeit einer starken Flotte anerkannt. Es herrschen nur, wie bereits der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts in seiner einleitenden Rede hervorheben konnte, verschiedene Ansichten über Umfang, Zeitpunkt und Tempo der Vermehrung, sowie über die Form, in der dieser Frage näher zu treten ist.

Die Vorlage ist entstanden infolge der historischen Ereignisse der letzten beiden Jahre. In ihr hat sich die Ueberzeugung verdrückt, daß es Deutschland nicht möglich ist, bei dem jetzigen Umfang der Kriegsmarine den für unsere Volkswirtschaft und unsere gesamte kulturelle Entwicklung notwendigen Frieden unter allen Umständen zu sichern, oder, wenn wir dennoch in einen Krieg verwickelt werden, die Abschließung Deutschlands vom Weltmarkt und als weitere Folge den wirtschaftlichen und politischen Ruin des Vaterlandes zu verhindern. Ohne eine starke Flotte bauen wir unser Haus auf Sand. Es ist ein ganz wunderbarer Vorwurf, der immer wieder von der Opposition vorgetragen wird, daß die größere Flotte als Werkzeug einer phantastischen Weltpolitik dienen solle, die uns an allen Enden der Welt in Streitigkeiten verwickeln würde.

Ähnliche Vorwürfe sind von Seiten der Opposition auch jedesmal bei einer Vermehrung der Landarmee erhoben worden, und sollten, nachdem es Deutschland, gestützt auf seine starke Rüstung, gelungen ist, seit dreißig Jahren den Frieden zu erhalten, doch nun endgültig bei Seite gelegt werden.

Wie der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts ausgeführt hat, müssen wir für die Vermehrung der Stärke unserer Marine den gefährlichsten Kriegsfall ins Auge fassen. Dieser tritt dann ein, wenn wir unsere Landarmee nicht oder ungenügend verwenden können. Die Flotte muß daher in einem Krieg gegen eine mächtige See-

macht allein auszuhalten. Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, bedarf es keiner großen Offensivflotte; numerische Schwäche läßt sich bis zu einem gewissen Grade durch innere Stärke ausgleichen, das heißt durch eine vorzügliche Ausbildung und eine feste, geschlossene Organisation. Ein gewisses Maß an numerischer Stärke ist aber unerlässlich. Dieses Maß wird durch eine zweite Schlachtflotte erreicht. Darum muß die Erreichung dieses Zieles festgestellt werden.

Deutschland muß infolge seiner politischen Lage, sowie seiner Abhängigkeit vom Weltverkehr, für seine Marine ebenso gut große Opfer bringen wie die übrigen Weltmächte. Schon allein eine längere Blockade würde namenloses Elend über die weitesten Kreise unseres Volkes heraufbeschwören.

Wie im einzelnen Staate das Recht nur durchgesetzt werden kann, wenn hinter ihm die Macht des Staates steht, die die Befolgung des einzelnen Rechtssatzes erzwingt, so finden auch im internationalen Verkehr nur diejenigen Vereinbarungen Geltung, zu deren Aufrechterhaltung man sich gegebenen Falles auf eine starke Macht stützen kann.

Ist es den Sozialdemokraten ernsthaft um eine Ausbildung des Seerechts zu thun, so sollten sie gerade die geforderte Flottenvermehrung bewilligen, damit Deutschland seine ganze Macht für dieses Ziel einsetzen und den getroffenen Vereinbarungen seinen Schutz angedeihen lassen kann.

Auch die Vertreter der bürgerlichen Demokratie, die Abgeordneten Richter und Hausmann, bewegten sich in ausgetretenen Pfaden, sie kämpften mit Gründen, die bereits wie der Staatssekretär Graf Posadowsky hervorhob, während des Militärkonflikts zur Bekämpfung der Armeorganisation dienen mußten, und die durch ihr ehrwürdiges Alter nicht zu treffen werden sind. Immer und immer wieder muß die Verletzung der konstitutionellen Grundsätze als Argument herhalten, wenn es sich um die für Deutschlands Zukunft unerlässliche Sicherung seiner Wehrkraft handelt. Auch in der That, daß die Regierung vor Ablauf des Seerechts mit neuen Forderungen herantreten mußte, erblicken sie den Bruch eines abgeschlossenen Vertrages. Kann eine Regierung korrekter verfahren, als wenn sie, nachdem die Verhältnisse sich geändert haben, offen an die Volksvertretung herantritt, mit dem Ersuchen, auf Grund der veränderten Verhältnisse das bestehende Gesetz zu ändern? Seit wann widerspricht es denn konstitutionellen Grundsätzen, wenn von zwei an dem Zustandekommen einer Sache beteiligten Gewalten die eine der anderen offen die Frage vorlegt, ob sie mit ihr gemeinsam den bisherigen Zustand ändern wollen?

Die gewaltige Bedeutung des Seeverkehrs für Deutschland kommt auf der linken Seite des Reichstages nicht geleugnet werden. Aber während es früher hieß, eine Flotte könnte den Handel nicht hervorrufen, sondern die Flagge müsse dem Handel folgen, so heißt es heute, der Handel ist ohne eine starke Flotte entstanden, also ist die Verstärkung der Flotte unnötig. Herr Richter nennt sich einen Freund der Marine, er will alljährlich „nach Maßgabe des Bedürfnisses“ jede Mehrausgabe bewilligen, er rühmt sich mit Empfindung, daß er auch 1887 jeden Mann und jeden Groschen bewilligt habe. Herr Richter kann sich dies leisten, er weiß ganz genau, daß die Form in der er derartige Forderungen bewilligen will, für alle Stellen, denen die Sorge für die Landesverteidigung obliegt, unannehmbar ist.

Der Abgeordnete Hausmann glaubte Herrn Richter gegen den Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts verteidigen zu müssen, der Herrn Richter vorgeworfen hätte, er habe Deutschland absichtlich wehlos machen wollen. Es ist dem Staatssekretär nicht eingefallen, in dieser Form einen Vorwurf gegen den Abgeordneten Richter zu erheben.

Der Redner des Zentrums stellte, wie es nach den bisherigen Auslassungen der Presse dieser Partei zu erwarten war, die Deckungsfrage in den Vordergrund. Was diesen Punkt anlangt darf die Zuversicht gehegt werden, daß eine gedeihliche Lösung in der Budgetkommission gefunden wird. Bedenken, das deutsche Volk sei nicht imstande, die durch die Vorlage hervorgerufenen Lasten zu tragen, können doch ernsthaft nicht geltend gemacht werden. Noch niemals ist ein Volk zu Grunde gegangen, weil es zu viel für die Zwecke der Landesverteidigung aufwenden, wohl aber haben Völker ihre Machtstellung eingebüßt, welche sich scheuten, die Kosten zur Verteidigung ihrer Stellung auf sich zu nehmen.

Die Warenhaussteuer.

Wie es in dem dem Abgeordnetenhaus zugewandenen Gesetzentwurf über die Einführung der Warenhaussteuer heißt, entschloß sich die Regierung, trotz mannigfacher Bedenken, eine Besteuerung nach dem Umsatz vorzuschlagen. Der Gesetzentwurf unterscheidet vier große Warenhausgruppen: 1) Material- und Kolonialwaren, Eff- und Trinkwaren, Tabak, Drogen; 2) Manufaktur- und Modewaren, Wäsche, Konfektion u. s. w.; 3) Haus- und Küchengeräte, Glaswaren, Möbel u. s. w.; 4) Edelmetalle, Kunstgegenstände, Luxus- und

Galanteriewaren. — Die Hauptbestimmungen des Entwurfs sind:

Wer das stehende Gewerbe des Kleinhandels mit mehr als einer der vorstehenden Warengruppen betreibt, unterliegt, wenn der Jahresumsatz einschließlich desjenigen der in Preußen gelegenen Zweigniederlassungen eine halbe Million Mark übersteigt, der nach Vorchrift dieses Gesetzes zu entrichtenden den Gemeinden zufließenden Warenhaussteuer.

Vereine, eingetragene Genossenschaften, Korporationen unterliegen nicht der Warenhaussteuer, falls sie auch der Gewerbesteuer nicht unterworfen sind. Bei einem Jahresumsatz von mehr als einer halben Million bis 550 000 Mk. beträgt der Steuerfuß 7500 Mk.; bei 550 000 bis 600 000 Mk. 8500 Mk. u. s. w. bis 850 000 Mk. für jede 50 000 Mk. mehr 1000 Mk.; bei 850 000 bis 900 000 Mk. beträgt der Steuerfuß 15 000 Mk.; bei 900 000 bis 950 000 Mk. beträgt der Steuerfuß 16 500 Mk.; bei 950 000 bis 1 000 000 Mk. ist der Steuerfuß 18 000 Mk.; bei 1 000 000 bis 1 100 000 Mk. ist der Steuerfuß 20 000 Mk. u. s. w., für jede 100 000 Mk. mehr 2000 Mk. Steuer mehr, höchstens aber 20 Proz. des Ertrages.

Die Veranlagung zur Warenhaussteuer erfolgt für jedes Steuerjahr im Anschluß an die Veranlagung der allgemeinen Gewerbesteuer. Jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Gewerbetreibende ist zur Angabe der Höhe seines steuerpflichtigen Jahresumsatzes verpflichtet. Die Warenhaussteuer ist von den Gemeinden resp. Ortsbezirken in einvierteljährlichen Beträgen zu erheben.

Die Warenhaussteuer zielt nur auf die sogenannten Großhändler ab, die in Detailgeschäften, welche mehrere mit einander nicht verwandte oben in vier Kategorien eingeteilte Warengruppen feilhalten. Betreffend die Höhe der Steuerfuß wird nach Meinung der Regierung daran festgehalten sein, daß die nach dem Gesetzentwurf zu erhebenden 20 Proz. des Umsatzes die äußerst zulässige Grenze der Steuerbelastung darstellen. Noch höhere Steuer würde, wie es in der Begründung heißt, gegenüber manchen Betrieben prohibitiv wirken; solche Tendenz wäre mit den Grundsätzen einer richtigen Steuer- und Sozialpolitik unvereinbar.

Deutschland.

— Bei dem Festmahl im königlichen Schlosse zu Ehren des Prinzen Heinrich brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, der etwa wie folgt lautet:

„Eure königliche Hoheit, Mein teurer Bruder! Ich heiße Dich von Herzen in unserem Vaterlande und unserer Hauptstadt willkommen. Vor zwei Jahren sandte ich Dich hinaus, um Deine Aufgabe im fernen Osten zu lösen, und konnte es nur Gott anheimstellen, daß er Dir seinen Schutz, dem Werke Gelingen gabe. Der freudige begeisterte Empfang aller Schichten Meiner Residenzstadt Berlin giebt Dir Zeugnis davon, mit welcher Teilnahme man Deine Aufgabe begleitet hat. Der Empfang hat aber auch noch eine tiefere Bedeutung. Er ist ein unwiderstehlicher Fingerzeig dafür, wie groß das Verständnis für die Stärkung unserer Seegeltung in der Bevölkerung geworden ist. Das deutsche Volk ist mit

Vor hundert Jahren.

18. Februar.

Telegraphie vor 100 Jahren (II). Der optische Telegraph, wie er vor 100 Jahren benutzt wurde, bietet in seinen Einzelheiten und in seiner Anwendung sehr viel Interessantes, namentlich dadurch, daß man erkennt, wie mit verhältnismäßig geringen Mitteln bedeutendes geleistet werden kann. Hier noch einige Notizen. Die Schnelligkeit der Depeschengeföhrderung war bewundernswert, wenn man bedenkt, daß die auf mechanischem Wege (Bewegung der Balken), gleichsam nach Art unserer Eisenbahnsignale gegebene Nachricht doch immerhin eine Menge Stationen passieren mußte (wir würden es heute „umtelegraphieren“ nennen). Eine Depesche von Vile nach Paris (60 Stunden Entfernung) brauchte nur 2 Minuten, aus Straßburg (120 St.) 5 Minuten 50 Sekunden, aus West (150 St.) 6 Minuten 50 Sekunden. In Deutschland fand der optische Telegraph nur langsam und durchaus nicht allgemein Eingang; um 1800 waren die politischen Verhältnisse der Einführung nicht eben günstig; indes befanden sich in Süddeutschland (Frankfurt a. Main) bereits mehrere Linien um diese Zeit. (Preußen folgte mit der Staatslinie Berlin-Köln viel später; die Depesche lief 10 Minuten.) So sinnreich der optische Telegraph war und so sehr er angestammt wurde, er hatte einen schweren Mangel: er konnte weder zur Nachtzeit, noch bei Regen oder Nebel, wenn dieser auch nur zwischen zwei Stationen erschien, gebraucht werden. So weisen denn ziemlich oft die Depeschennachrichten die Notiz mitten im interessantesten Teile auf: einfallender dichter Nebel macht die Fortsetzung nicht mehr erkennbar.

19. Februar.

Etwas vom Transportwesen 1800. Daß die Beförderung der Güter, wenn nicht gerade zu Wasser, durch Frachtfuhrwerk geschah, ist bekannt, ebenso daß es auf die verschiedensten Umstände auf Wind und Wetter, Straßen zc. ankam, wann man in den Besitz des Gutes gelangte. Wie es aber mit der Sicherheit in Beförderung der Güter bestellt war, erhellt aus der Bekanntmachung eines findigen Mannes in Gotha, Ehr. W. Dürfeldt. Dieser wendet sich an das kaufmännische Publikum und betont, „die schädliche Gewohnheit der Fuhrleute, Kaufmannsgüter an einem Zwischenort auf ihrer Reise abzuladen und solche anderen Fuhrleuten, Abladern oder „Wirten“ zur Weiterbeförderung zu

übergeben; da diese viel Zant, Aerger, Streit und Nachteil verursachende Sitte namentlich im Gothaischen eingerissen sei, empfiehlt sich der genannte Herr als sicherer Expeditur und bittet, die Güter direkt bis Gotha an ihn zu senden, von wo aus er für sichere Weiterbeförderung Sorge tragen werde.“ — Es klingt wie ein Märchen aus vergangener Zeit in unsere Postpaetz-, Fracht-, Eil-, Stütz- und Sammelgut-Zeit.

20. Februar.

Trachten um 1800. Die männliche Tracht gleich der weiblichen zu antikisieren, fiel niemandem ein. Die Zeit um 1800 und die folgenden Jahre sind erfüllt von dem Kampfe des Stiefels und Knieschutzes mit dem Stiefel, Strumpf und Kniehose, in welchem Kampfe letztere verdrängt werden. (Allerdings taucht später noch einmal am französischen Kaiserhofe das alte zierliche Rococo-Stiefel auf, allein Stiefel und Pantalon bewahrt sich seine Rechte bis in unsere Zeit.) Langsam aber sicher gestaltete sich der bisher weltgeleitende Grad zum Rock, welcher letztere ebenfalls vom französischen Kaiserreich für einige Zeit wieder verdrängt wird. Ganz furchtbar aber wogte der Kampf um den „runden Hut“, das ist unser heutiger Cylinderhut, der sich um 1800 Bahn gegen den dreieckigen Hut mit Kopf und Fuder. Die Abneigungen, namentlich der Regierungen, gegen den runden Hut war um so größer als man unter ihm revolutionäre Ideen witterte. Kaiser Paul von Rußland verbot den runden Hut einfach ohne jede Ausnahme. Alle solche Verbote und Maßregelungen waren jedoch schließlich machtlos gegen eine Herrscherin, die noch nie besiegt worden: die Mode.

21. Februar.

Kurzer Prozeß. — So kurz, daß gewissen Leuten, für die es keine öffentliche Meinung giebt, das Herz im Leibe darob lagern würde, — machte Napoleon Bonaparte vor 100 Jahren mit der „müßigen“ Presse. Der erste Konful der französischen Republik, neben dem die beiden anderen nur Staffage waren, dekretierte einfach die sofortige Unterdrückung von 83 Journalen und ließ nur einige wenige bestehen, die unter strengster Polizeiaufsicht gestellt wurden. Ein Kaufmann-Paragraphe bejahte, daß alle Journale auf der Stelle verboten werden sollten, welche Artikel aufnahmen, die der Achtung für den gesellschaftlichen Vertrag, der Volkssouveränität und dem Ruhm der Armeen zuwider wären, oder welche Ausfälle gegen Regierungen und Nationen thun, die mit der Republik entweder in Freundschaft oder im Bündnisse stehen. Natürlich

handelte es sich für Napoleon durchaus nicht um den Schutz der Republik, sondern um die Knebelung der Zeitungen für seine bevorstehende Diktatur und das spätere Kaiserreich. Bezeichnend für die damaligen Zustände ist es, daß nur in England die Presse scharf und deutlich gegen Napoleon auftrat, während z. B. deutsche Blätter nur referieren und sich ängstlich von jeder Politik fernhalten.

22. Februar.

Italienisches 1800. An einem und demselben Tage berichten die Blätter aus Rom: Noch spät am Abend bei Fackelschein wird ein junger Mensch von 18 Jahren, der wegen „aufrührerischer Reden“ verhaftet war, auf dem Platz del Popolo gehängt. Das Kriegsgericht wollte ihn nicht verurteilen, aber durch ein Billet des Generals Maselli, daß der Delinquent durchaus gehängt werden müsse, um dem Volk ein abschreckendes Beispiel zu geben, wurde es dazu genötigt. — Es wird viel und täglich gehängt. — Ein Greis von 74 Jahren wird ebenfalls gehängt; er ist Jacobiner, war Freund des Cagliostro, hat 10 Jahre auf den Galeeren gesessen und ward von den Franzosen befreit. Nun wurde er eifriger Franzosenfreund und deshalb von Desterreich bestraft. — Der Ex-Konful Jaccalonei bekommt anstatt des schrecklichen Loches, in dem er gefesselt, ein Zimmer; er hatte gebeten, ihn doch lieber gleich umzubringen. — In ganz Italien herrscht entsetzlicher Getreide- und Brodmangel. Die Regierung ermahnt das Volk in Manifesten, fleißig die Madonna anzuflehen, damit die Not ein Ende nehme. — Sehr viel besser ist es heute auch noch nicht im gefegneten Italien geworden.

23. Februar.

Preise im Jahre 1800 (I). Es ist dieses Kapitel innerhalb dieser Rückblicke auf die Zeit vor 100 Jahren cum grano salis zu behandeln; denn die verhältnismäßige Preisgleichheit in den verschiedenen Staaten (ganz abgesehen von Zollzuschlägen), wie man sie heute ungefähr kennt, gab es nicht. So finden wir z. B. die merkwürdige Tatsache, daß in England die Lebensmittel-Preise im Jahre 1800 doppelt so hoch waren, wie in Deutschland. Im Allgemeinen läßt sich aber sagen, daß im Jahre 1799 die Lebensmittel-Preise noch recht niedrig waren, mit dem Jahre 1800 aber überall gewaltig in die Höhe gingen und sich bis Mitte 1801 auf ihrer unerträglichen Höhe erhielten. So kosteten z. B. 1000 Kilogramm Weizen Mitte 1799 noch ca. 120 Mk., Mitte 1800 aber bis zu 185 Mk., Roggen 96 Mk. in 1798, stieg auf

135 Mk. in 1800, Hafer stieg sich von 66 Mk. auf 108 Mk. und Gerste von 94 Mk. auf 121 Mk. In derselben Weise stiegen die Fleischpreise und zwar im Auslande wesentlich mehr, als in Deutschland. (England hatte schon unerhörte Preise, wie Mitte 1799 Rindfleisch per Pfd. 40 Pfg., Mitte 1800 aber 90 bis 140 Pfg.; Schweinefleisch 35—50 Pfg. auf 90—100 Pfg. steigend, Hammelfleisch von 35—40 Pfg. auf 80—100 Pfg.) Man gab damals den Kriegen die Schuld an diesen, auch in Deutschland, wenn schon nicht gar so stark fühlbaren Preisschwankungen; allein es wurde nachgewiesen, daß der strenge Winter und der ununterbrochen nasse Sommer des Jahres 1799 die Hauptschuld trage. Die unteren Klassen hatten unter den hohen Lebensmittelpreisen arg zu leiden, was sich in manchen Unruhen (namentlich England) fund gab.

24. Februar.

Karneval 1800. Trotz der Kriegswirren wurde der Karneval in der vor 100 Jahren üblichen, ziemlich rauschenden Art und Weise gefeiert, wie er namentlich im Westen des Reiches Sitte geworden. Im Osten beschränkte sich die Fastnachtsfeier, wie heute, meist auf Festlichkeiten (Bälle, die Redouten genannt wurden) in geschlossenem Kreise. Neben den Hofredouten, an denen auch die regierenden Fürsten teilnahmen, gab es Privatbälle, zum Teil recht eleganter Natur, wovon folgende Anzeige Beweis: „Madame Borchard in der Taubenstraße (Berlin) macht bekannt, daß Masken an den Redoutentagen gegen ein Entree von 2 Thalern den Zutritt haben und auf das anständigste bewirtet werden sollen.“ Auch eine andere Bekanntmachung, ausgehend von Freiherr v. d. Red, kgl. Direction général des Spectacles, ist nicht uninteressant: „Da verschiedene Personen bei derlei Gesellschaften sich auf der letzten Redoute in ganz ordinärer bürgerlicher Kleidung eingefunden haben, andere als Fockens und Kränke zc. masquirt, auch eine Menge Masken mit runden Hüten (den noch verpönten Cylinder), wird bekannt gemacht, daß dergleichen Masken für die Zukunft nicht zugelassen werden.“ — Auf der Freiredoute in Wien wurden verbraucht: 12 Ochsen, 250 Fasanen, 300 Kapuzen, 100 welsche Hühner, 100 dito farcirt, 100 Rebhühner, 130 kalte Pasteten, 300 Zungen, 100 lammene Hahnen (Hahnen auf Wildpret zc. bereitet), 9000 Austern, 100 Rehkräuter, 100 Rehschlegel, 9 Schweinsköpfe, 48 Kalbschlegel, 16 „Aimer“ Olee-Suppe, 800 Bouteillen Punsch-Essig, 50 Aimer Limonade, 23 Zentner Zucker zc. zc.

einig, daß es in seiner mächtigen Entwicklung einen neuen Markstein setzen will in der Schaffung einer großen, den Bedürfnissen entsprechenden Flotte. Wie Kaiser Wilhelm der Große uns die Waffe schuf, mit deren Hilfe wir wieder schwarz-weiß-rot geworden, so schickt sich das deutsche Volk an, die Wehr sich zu schmieden, wodurch es, so Gott will, in alle Ewigkeit schwarz-weiß-rot bleiben kann im Inlande und im Auslande. Bei Deiner Heimkehr findest Du ein blühend Knäblein in den Armen Deiner Gattin. Mögest Du als Pächter für den neuen Zuwachs unsere junge Flotte betrachten und Deinen Sohn sich unter Gottes Schutz in voller Stärke entwickeln sehen. Hurrah!"

Ueber Prinz Heinrich schreibt die „Voss. Ztg.“: Allgemein fiel seine große Ähnlichkeit mit Kaiser Friedrich auf. Die tritt namentlich im oberen Teil zu Tage. Der Prinz hat ganz die Stirn und die Nase seines kaiserlichen Vaters und auch den freundlichen milden Blick, den Niemand vergißt, dem es vergönnt gewesen ist, Kaiser Friedrich in nächster Nähe zu sehen.

— Ein an den Grafregenten von Lippe gerichtetes Telegramm des Kaisers erregte vor anderthalb Jahren großes Aufsehen. Jetzt hat der Kaiser dem Grafregenten auf die Mitteilung über die Gründung eines Lippe'schen Landesausschusses des Flottenvereins unter dem Protektorat des Grafregenten wiederum ein Telegramm gesandt, das wie folgt lautet:

„An Se. Erlaucht, Grafregenten zur Lippe. Für die freundliche Meldung von der erfolgten Bildung eines Lippe'schen Landesausschusses des deutschen Flottenvereins unter Ihrem Protektorat spreche ich meinen freudigen und verbindlichen Dank aus. Wilhelm, I. R.“

Aus dem freundlichen Ton dieses Telegramms darf geschlossen werden, daß der „Fall Lippe“ nunmehr endgültig beigelegt ist.

— Eine neue Heeresverfärbung wird von der Schlesischen Volkszeitung angekündigt: Es wird beabsichtigt, sämtliche Jäger-Bataillone des Heeres mit je einer Maschinengewehr-Batterie à 6 Gewehren auszurüsten und bei jedem Jägerbataillon eine besondere Kompanie oder Abteilung, der die Batterie überwiesen werden soll, zu bilden. Dies würde eine Vermehrung des Landheeres um neunzehn Maschinengewehr-Batterien der Linie und voraussichtlich um die gleiche Anzahl für im Mobilmachungsfall aufzustellende Jägerbataillone der Reserve, mithin um 38 Maschinengewehr-Batterien bedingen, auch für die Infanterie soll die Maßregel für später beabsichtigt sein.

— Der frühere Minister des Innern Herrfurth ist Montag vormittag gestorben.

Ernst Ludwig Herrfurth wurde am 6. März 1830 in Oerthaus bei Merseburg geboren und war Minister des Innern vom 2. Juli 1888 bis 9. August 1892. Er

Miquel'schen Steuerplänen nicht einverstanden war. — (Im Hochverratsverdacht.) Gestern ist auf Ersuchen des Ober-Reichsanwalts der Herausgeber der polnischen „Gazeta Ostrowska“ in Ostrowo, Witold Leitgeber, dafelbst durch den vom Reichsgerichtspräsidenten ernannten Untersuchungsrichter, Oberlandesgerichtsrat Jaeschmar und den Polizeirat Jager, Beide aus Posen, wegen des Verdachts des Hochverrats verhaftet worden. Leitgeber wurde durch zwei Kriminalbeamte in das Gefängnis zu Posen eingeliefert.

Ausland.

Italien.

— Ueber einen sensationellen militärischen Konflikt wird aus Neapel berichtet: Großes Aufsehen erregt die plötzliche Entfernung von 23 Offizieren des 39. Infanterie-Regiments aus der Garnison Gaeta. Die Willkür ihres Regiments-Kommandeurs und seines Adjutanten veranlaßt sie zur Entsendung von zwei Kameraden zum kommandierenden General, und zum Kriegsminister. Der kommandierende General, der kein Anderer als der Kronprinz ist, schickte die Abordnung des Offizierskorps in Festungsarrest. Zur Untersuchung sandte er einen General nach Gaeta, aber keiner der Offiziere erschien zu dem wiederholt angesagten Hauptprotokoll. Ueber sämtliche Offiziere wurde die Haft verhängt. Das Militärkassino veranstaltete eine Demonstration, indem es die beiden zu Festungsarrest verurteilten Kameraden in den Direktions-Ausschuß aufnahm.

Westfalen und Rheinland.

Camen, 17. Febr. In dieser Zeit der grassierenden Influenza ist es nicht uninteressant, daß Goethe dieser Plage einmal gedacht hat und die betreffende Stelle mag zum Troste in der jetzigen Duftezeit dienen. Es wird auch manchen veranlassen, seinen Band Goethe zur Erheiterung seines Stubenarrestes zur Hand zu nehmen und dabei zu finden, daß „Alles“ darin vorliegt. Es ist der Anfang eines Sonnets, betitelt: „Nemesis“ Nr. 11 und lautet:

„Wenn durch das Volk die grimme Seuche Soll man vorsichtig die Gesellschaft lassen. (swiliet, Auch hab' ich oft mit Zaudern und Verpassen Vor manchen Influenzen mich gehütet.“

* Camen, 17. Februar. (26. Ganturtag des Märkischen Gaus.) In Lidenheid hat gestern der 26. Ganturtag des Märkischen Gaus stattgefunden. Es waren 85 Vereine mit 147 Abgeordneten vertreten. Namens des Ganturtrates erstattete anstatt des Ehrenvorsitzenden Pott-Witten, Gaufristwart Winter-Lidenheid den Verwaltungsbericht. Er gedachte der Jahrhundertwende und der Entwicklung des deutschen Turnens in dem verflochtenen Säkulum. Das deutsche Turnen habe heute eine schwierige Stellung in den Vereinen,

anderen durch die vielen Vergnügungsvereine böse Rivalen entstanden seien. Dem Jahnschen Vereinsturnen würde nur dann der Sieg bleiben, wenn die Vereine sich selbst trenn blieben in der Vertretung ihres einfachen, ernsten Ideals. Auf diesem Wege liege die stille Kraft, welche die Jugend fesselt und der Sache auf die Dauer nur Segen bringen könne. In Anbetracht der immer mehr zunehmenden Größe des Gaus müsse auf die Ausbildung der Vorturner von neuem das Augenmerk gerichtet sein, an die Vereinsturnwart ergehe daher der Ruf, zu Hause in den Vereinen die Vorturnerstunden nicht zu vergessen. Der Märkische Gau, der größte in der ganzen deutschen Turnerschaft, zählt zur Zeit 126 Vereine mit 14 000 Mitgliedern. (West. Anz.)

* Camen, 17. Febr. (Allgemeiner Knappschaffsverein zu Bochum.) Aus der Sitzung des Vorstandes des Allgemeinen Knappschaffsvereins vom 6. d. M. ist über diejenigen Punkte, welche für die bergmännische Bevölkerung von Interesse sind, folgendes zu berichten: Die Väter des Langenberges bei Dilsberg, welcher für die Errichtung einer Lungenheilanstalt in Aussicht genommen war, haben die Bedingungen bezüglich des konfessionellen Charakters der Anstalt zurückgezogen. Unter diesen Umständen genehmigt der Vorstand, daß die Verwaltung die Verhandlungen mit den Interessenten weiter fortsetzt. Die durch Vorstandsbeschluß vom 5. September v. J. angeordnete Ersatzung von Gefällen vom 1. 4. 1899 ab an solche Mitglieder, die ein Pensionsrecht wegen selbstverschuldeten Verweilens in der unfähigen Masse nicht erwerben können, ist bis auf 3 Posten erfolgt. Es wurden erstattet an persönlichen Beiträgen 19 436,00 M. an gewerkschaftlichen Beiträgen 14 770,65 M. zusammen 34 207,65 M.

Von einem Teil der Mitglieder ist die Annahme der Beiträge geweigert worden. Die auf Grund der früheren Statuten „unter Vorbehalt“ erfolgte Einschreibung, nach welcher bei einer späteren durch ein bestimmtes Leiden entstandenen Invalidität nur die Ansprüche der niederen Klasse erworben werden, soll entsprechend dem Vorschlage des Sängersauschusses hinsichtlich der Wirkung des Vorbehaltes nur dann verbindlich sein, wenn das betr. Leiden eins der in den Statuten ausdrücklich aufgeführten Gebrechen: „Einküchtigkeit“ u. s. w. ist, andernfalls ist der Vorbehalt wirkungslos. Da die neuen Satzungen den Vorbehalt überhaupt nicht kennen, haben Einschreibungen „unter Vorbehalt“ ferner nicht mehr stattzufinden. Für Verurteilungen wegen Verstoßes gegen § 6 Ziffer 5 a der Satzungen: verspätete An- und Abmeldung beim Velteten: haben die Geschäftsausgänge einen gemeinsamen Tarif vereinbart Vorstand bestätigt denselben als allgemeine Richtschnur für die Ausschüsse, wobei ihnen überlassen bleibt, in geeigneten Fällen auf eine niedrigere Strafe zu erkennen, oder dieselbe ganz niederzuschlagen. Vorstand entscheidet dahin, daß § 33 Ziffer 2 b der Satzungen: Beitragsfreiheit nach einem Dienstalter von 2000 Beitragswochen: auch auf unfähige Mitglieder Anwendung findet. Dem Antrage einer Witwe auf Zahlung verjährten Kindergeldes sowie den Anträgen einiger Invaliden auf Zahlung des Invaliden-

geldes neben der Kreisrente wird entsprochen. Ein Anzahl Wiederaufnahmegesuche werden genehmigt.

* Camen, 17. Febr. (Eisenbahnunfall-Statistik.) Im Monat Dezember v. J. sind auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich der bayerischen — 14 Entgleisungen auf freier Bahn (davon 4 bei Personenzügen), 27 Entgleisungen in Stationen (davon 12 bei Personenzügen), 8 Zusammenstöße auf freier Bahn (davon 2 Personenzügen), 23 Zusammenstöße in Stationen (davon 4 bei Personenzügen) vorgekommen. Dabei wurden Bahndienstleute getötet, 13 Reisende und 36 Bahndienstleute verletzt.

Camen, 17. Febr. (Eilbriefsendungen.) Vom 1. April ab sollen gewöhnliche Eilbriefsendungen nach dem Orts- und Landbestellbezirk der Aufgabe-Postorts zulässig sein. Für die Eilbestellung sind — außer der Gebühr für die Sendung — zu erheben bei Briefsendungen nach dem Ortsbezirk: 2 Pfg., bei Briefsendungen nach dem Landbestellbezirk die wirklich erwachsenden Postkosten (auch bei der Voranszahlung durch den Absender), mindestens aber 25 Pfg. Sind bei der Vorauszahlung die Kosten nicht bekannt, so hat der Absender einen angemessenen Betrag bei der Aufgabe-Postanstalt zu hinterlegen.

* Camen, 17. Febr. „Wo? Kaufen man wirklich billig, gut und mit Vertrauen?“ Die Antwort erfolgt in nächster Nummer. Diese Annonce hatte ein Detailgeschäft in der Zeitung einer kleinen Provinzstadt veröffentlicht, in der ausgesprochenen Absicht, in der darauf folgenden Nummer der Zeitung seine Firma zu empfehlen als: „Mit Vertrauen kaufen Sie bei A. B.“. Der betreffende sich wegen seiner originellen Idee gewiß sehr klug haltende fündige Kaufmann wird nicht wenig überrascht gewesen sein, als er am nächsten Tage die Zeitung öffnete und als Antwort auf die von ihm gestellte Frage Annoncen fast sämtlicher Firmen fand, daß man bei ihnen „wirklich billig, gut und mit Vertrauen kaufe.“

Dortmund, 14. Febr. Ein großer Brand brach vorgestern im Hause Kaiserstraße 158, in welchem die Dortmunder Handelsbank untergebracht ist, aus und richtete bedeutenden Schaden an. Das Feuer ist in dem Geschäftsräume der Handelsbank im unteren Stockwerk ausgebrochen und zwar zur Mittagszeit, von dem Personal niemand anwesend war. Es verbreitete sich ungewöhnlich schnell, so daß in kurzer Zeit die oberen Stockwerke in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Büroräume nebst Inhalt sind vollständig zerstört. Die wichtigsten Papiere, die in zwei Geldschränken untergebracht waren, werden wahrscheinlich gerettet werden können. Auch im oberen Stockwerk hat das Feuer großen Schaden angerichtet und Zimmereinrichtungen im Werte von über 20 000 M. zerstört.

— 14. Febr. (Des Hochverrats Verdacht.) Gestern nachmittag wurden hier zwei Polen, unter dem Buchbinder Sigismund Melorowies Desterholzstr. 36 und der Schneidermeister Johann Kolenda, Zimmerstr. 56 wohnhaft, verhaftet und in das Gefängnis abgeführt. Die Beschuldigung gegen dieselben lautet, wie wir vernahmen, auf Hochverrat. Sie sollen für den „polnischen Nationalfonds“ in Rapperswil (Schweiz), der revolutionären Zwecken

Sinnsprüche.

Wie der Jüngling in der Zukunft lebt,
So lebt der Mann mit der Vergangenheit,
Die Gegenwart weiß keiner recht zu leben.

Grillparzer.

Der Kampf.

Wer hat den Weg durchs wilde Meer gefunden,
Der nie mit Todesfurchen streift? —
Mir ist ein Herz mit feinen Wunden
Mehr wert, als eins, das niemals litt.

Ehr. Tiedge.

Der Mensch ist nie so schön, als wenn er um Vergebung bittet oder selber verzeiht.

Jean Paul.

Das Walten der Vorsehung.

Erzählung nach dem Schwedischen von A. Lohmann.

(Schluß.)

XV.

Zehn Jahre später.

Des Sommers blaue Wogen tanzten glänzend über den Näsärvägen. Ein frischer Hauch flog mit dem Duft der Tannennädel über die weite, schöne Wasserfläche und tänzelte mit dem leichtfertigen Schiffe, das da und dort stand und die Steine am Ufer becomplimentierte. Alle großen und kleinen Buchten schimmerten im Sonnenschein; die Fängebänke an den Landzungen und Vorgebirgen schüttelten ihre kosteten Locken über den Wellen. Aber über diesen Bildern von Glanz und hellem Grün erhoben sich Satalindas dunkle Hügel mit jenen eigenartigen, ersten, bis ins Schwarze gehenden Farbenshancen, die wie ein dunkler Rahmen den Glanz der Landseen des inneren Finnlandes erhöhen.

Ueber diese anmutigen Wogen sah man ein Segel schnell vorwärts eilen, und eine hübsche, grüngelbte Schaluppe näherte sich dem Ufer von Nautahlä. Sie zog ein Segel ein, und die Fahrt wurde langsamer; dann landete sie an einer zierlichen Brücke dicht am Gutshof.

Aus der Schaluppe stiegen zwei Herren, ein Prediger und ein Käte, beides junge Männer von einigen dreißig Jahren. Beide schienen in einer lebhaften Unterhaltung begriffen.

„Eine seltsame Geschichte, mein guter Bruder Dahlen,“ sagte der eine, während die Herren den Fußweg vom Ufer hinaufgingen. „Ich bin höchst neugierig, den Schluß zu hören. Die böse Hausbälterin, welche du erwähnest, wird doch wohl für ihre niedrigen Anstiftungen nicht ungestraft entkommen sein?“

„Ungekräft?“ wiederholte der Gefragte. „Das wäre unrecht, zu sagen. Aber wenn du meine Erzählung für einen Roman hältst, in welchem die Bösen auf irgend eine gräßliche Weise umkommen, zum Beispiel selbst Gift nehmen, durch ihren eigenen Dolch getötet oder von der herabsinkenden Statue ihres Ahnherrn tödlich getroffen werden, so täuschst

du dich. Die himmlische Gerechtigkeit traf Lisette Hallström in einer viel weniger auffälligen, aber weit mehr fühlbaren Weise. Sie war nämlich infolge ihrer Unterschrift gezwungen, selbst die Trauung der Frau Oberst Drakenhjelm zu bezeugen und zu bekräftigen, folglich sich selbst jeder Hoffnung auf den Besitz Nautahläs zu berauben. Ich erwartete einen Augenblick, daß das Weib falsch schwören würde, aber der Sohn stand neben ihr und fixierte sie so scharf, daß ihre frühere Kourage, zu lügen, sie diesmal dem doch verließ. Dieses Zeugnis zugleich mit der Umkehr des Sohnes zum Guten gränzte indes das böse Weib bis in die tiefste Seele hinein. Ihr Haar, das noch in ihrem Alter von siebzig Jahren beinahe ganz schwarz war, wurde in einigen Wochen eisgrau. Sie zog vom Gute fort, als die neue Herrschaft hineinzog, und einige Monate danach wurde sie eines Morgens tot in ihrem Bette gefunden.“

„Also,“ versetzte der andere, „wenn ich dich recht verstanden habe, sind nun die alte Frau Oberst und Fräulein Ringius im unbefristeten Besitz dieses schönen Gutes? Welche entzückende Lage! Welche herrlichen Felder! Du weißt, ich bin hier in der Gegend ganz unbekannt, und da wir uns seit damals in Helsingfors vor zehn Jahren nicht trafen, so verzeihst du mir eine Frage: In welchem Verhältnis steht du zu der Familie auf Nautahlä, welcher mich vorzustellen du mir versprochen hast? Kommt man dir zuvor, wenn man auf die Erbin spekuliert? Eine lebenswürdige Dame, sagst du?“

„A. teile selbst, denn wir sind zur Stelle!“ In diesem Augenblick traten die beiden Herren in einen üppigen Garten, dessen Alleen, Gänge, Gebüsche und Blumenbeete von vortrefflicher Sorgfalt und gutem Geschmack Zeugnis ablegten.

Unmöglich hätte selbst der Eingeweihteste in dieser duftenden Pracht dieselbe verwilderte und übersehene Gegend wiedererkennen können, die vor zehn Jahren im Winter sich vor Nautahläs Fenstern ausbreitete. Das Hauptgebäude war sich ziemlich gleich geblieben, hatte aber durch neuen Anstrich und ein neues Ziegeldach ein freundlicheres Ansehen bekommen. Verschunden waren die Brantweinbrennerei, die Lumpen, das Glend, die verfallenen Hütten ringsumher, und an deren Stelle sah man neue, schöne, helle Wohnungen und arbeitsame, zufriedene Menschen. Alles verriet Ordnung, Wohlstand und Behaglichkeit, aber von der früheren steifen, aristokratischen Pracht sah man wenig mehr.

Man konnte auf Nautahlä sehen, daß es Sonntag war. Alles war so still und friedlich; keine Arbeit, kein Lärm störte die Ruhe. Alles war in Festtracht. Nur im Garten hörte man das fröhliche Lachen und Springen einiger Kinder, die hinter den Stachelbeerbüschen und Syringenheden spielten.

Bald kam ein achthähriger Knabe mit hellblondem Haar hervorgehüpft, während zwei zierliche, kleine

Mädchen, die eine sechs, die andere vier Jahre alt, den Finger im Munde, sahen hinter einer Hecke hervorguckten.

„Ah,“ sagte der Fremde verwundert zu von Dahlen, „ich wußte nicht, daß du verheiratet siehst!“

„Seit neun Jahren, mein Freund!“ antwortete dieser.

„Und deine Frau?“ forschte jener. „Wer ist sie?“

Dahlen war auf des andern Frage stehen geblieben.

„Aglaja, geborene Ringius,“ versetzte der junge Geistliche lächelnd. „Hier ist sie!“

Und nun zeigte sich hinter den Hecken eine junge Frau, deren dunkelblaue Augen vor Freude strahlten.

„Richard! Richard!“ rief sie von weitem.

„Ich habe eine Neuigkeit! Sebastian ist aus der Kirche gekommen!“

„Ich sehe es dir an den Augen an, wie die Kaplanswahl ausgefallen ist!“ antwortete Dahlen ihr.

„Du hast die einstimmige Berufung der halben Pfarrgemeinde bekommen, und daß du die andere Hälfte nicht bekamst, lag einzig daran, daß Nautahlä nicht votierte!“ entgegnete die junge Frau.

„Das kann ich bezeugen!“ rief ein breitschultriger, untersehter Mann, dessen dunklen, nicht gerade schönen Züge eine ungeheuerliche Freude und innige Ergebenheit verrieten. Ihm folgte eine kleine, dicke, etwas ungeschickte Figur, die ebenfalls tiefgerührt schien und, ohne ein Wort zu sagen, sich die Augen mit dem groben Friesärmel trocknete.

„Dank, meine Aglaja! Dank, meine Freunde, für eure gute Neuigkeit!“ sagte der Geistliche. „Es freut mich, daß meine Gemeinde ein solches Vertrauen zu mir hat. Ich werde es nicht täuschen; kein Pastorat soll mich von hier fortlocken. Mit euch und auf unserm Nautahlä will ich leben und sterben. Aber ich vergesse,“ fuhr er fort, „die Meinen vorzustellen. Hier, mein Freund, siehst du meine tapfere kleine Frau. Verzeihe, daß ich dir zuvorgekommen bin! Hier ist mein treuer und mir felsenfest ergebener Inspektor Sebastian Hallström, und hier siehst du meinen mutigen Hofmeister Thomas, der einem Schurken, Namens Elias, der vom Hofe gejagt wurde, im Dienste folgte. Bin ich nicht reich, unverdient reich an Glück und Ergebenheit?“

„Du bist beneidenswert!“ versicherte der Freund.

„Aber du sagtest, daß auch die alte Frau Oberst noch lebe?“

„Ja, Gott sei Dank!“ entgegnete Dahlen. „Nach vielem Kummer hat sie nun, obgleich blind, zehn Jahre in ungehörtem Glück hier gelebt, umgeben von ihren Ururgroßkindern. Heute ist ihr achtzigster Geburtstag. Aglaja, du hast gethan, was wir besprochen hatten?“

„Ja!“ antwortete diese. „Wir führten sie hinaus in die Laube zum Kaffeetrinken, und die

Kinder überreichten ihr Kränze von ihren Lieblingsblumen, die sie am Duft erkannte. Sie war sehr bewegt. Ich fürchte, daß die Neuigkeit von der Kaplanswahl dazu beitrug, zu stark auf ihre Nerven zu wirken. Sie ist nun sanft eingeschlummert. Ich hörte sie nur mehrere male wiederholen: Wie gut ist Gott! Gelobt sei sein heiliger Name!“

„Du sagst, daß sie in der Laube schlummert?“ fragte von Dahlen, um mit einem leichten Anflug von Unruhe hinzuzufügen: „Wir wollen dorthin gehen!“

Alle gingen mit leisen Schritten nach der Laube.

Dort saß die alte Frau Oberst in einem von Nautahläs alten Lehnstühlen, die Hände wie zum Gebet gefaltet. Ihr Haupt war leise auf die Brust gesunken, ein verklärtes Lächeln schwebte noch über ihren welken Zügen. Zwischen den Blättern spielte ein heller Sonnenstrahl über ihrem ergrauten Haupte. Auf allen Zweigen sangen Vögel, und der Duft von tausend Blumen stieg ringsumher empor wie ein Dankopfer zu dem Throne des Schöpfers.

Von Dahlen beugte sich nieder, betrachtete die Achtzigjährige aufmerksam und lange und sagte schließlich mit tiefergeschüttelter Stimme:

„Du hast recht, Aglaja, unsere gute Großmutter schläft, aber sie wird auf dieser Erde nicht mehr erwachen. Gott, der sie mit vielem Kummer geprüft, hat ihr zuletzt den Tod der Gerechten gegeben. Sie hat geendet mit Lob auf den Lippen und mit Frieden im Herzen!“

Aller Thränen strömten, aber mit diesen Thränen priesen sie Gott, der aus tiefstem Dunkel alles so wunderbar zum lichtesten Glück hinausgeführt hatte — durch das Walten der Vorsehung.

Ja, dann!

In der neuen Nummer der Münchener „Jugend“ finden wir die folgenden Verse von Ludwig Fulda:

Ja, hätte mir von Anbeginn
So Manches nicht gefehlt,
Und hätt' ich nur mit anderm Sinn
Den andern Weg erwählt,
Und hätt' ich auf dem rechten Pfad
Die rechte Pflanz empfaß
Und so statt dessen, was ich that,
Das Gegenteil gethan;
Und hätt' ich Vieles nicht gemußt
Auf höheres Geheiß,
Und nur die Hälfte vorbergeußt
Von dem, was heut ich weiß,
Und hätt' ich ernstlich nur gewollt,
Ja, wollt' ich nur noch jetzt,
Und wäre mir das Glück so hold
Wie Manchem, der's nicht schätzt,
Und hätt' ich zehnmal soviel Geld
Und könnt' was ich nicht kann,
Und kunn' noch einmal auf die Welt —
Ja, dann! —

1. Ziehung d. 2. Klasse 202. Kal. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 2. Februar 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

98 120 35 44 287 405 683 735 887 902 40 42 1009
98 116 71 366 [300] 78 95 488 605 708 849 56 3247
98 449 35 52 115 94 91 [150] 93 52 3072 [150] 121
98 237 97 361 [300] 481 605 730 951 4057 804 67 422
98 517 29 49 792 80 32 94 97 5075 158 69 69 91
98 27 364 76 93 488 608 61 74 87 659 73 95 751 815 18
[300] 44 1170 389 442 701 812 20 7037 84 171 83 204
412 35 598 599 724 5103 51 223 60 443 561 823 700 [200]
9113 216 70 [150] 408 65 70 78 705 21 829 [300] 390
10197 217 63 807 10 109 [150] 457 748 63 897 926
11045 446 569 79 690 900 12273 81 [150] 418 505 92
99 825 955 12187 988 584 614 84 707 802 40 56 951
82 86 14392 576 90 714 75 84 [200] 856 923 15100 59
90 200 65 328 448 524 46 607 15 10577 97 666
814 28 170 [150] 122 205 812 406 59 645 84 98
708 81 [150] 49 902 19003 624 59 777 464 10069
284 615 19 806 24 977 91
20119 77 226 374 77 801 21090 118 261 453 511
18 82 670 720 300 22017 38 616 84 928 22025 117
64 218 301 909 24009 111 77 354 96 568 613 811 45
[150] 50 25373 473 628 26 26342 40 956 65 568
92 726 79 22746 95 95 925 68 26062 101 27
[150] 57 60 690 [200] 922 2227 809 894 901 96
30108 58 242 561 714 84 854 31004 26 [150] 41
91 411 696 908 32084 226 71 77 398 431 43 566 895
30000 84 421 86 518 66 831 79 917 47 71 34221 766
897 904 84 35017 39 116 [150] 585 667 950 30162
254 55 327 429 51 56 655 844 960 37088 138 303
413 602 700 894 935 [150] 84033 231 305 31 [300] 40
486 511 705 835 39249 366 653 86 911 70
40044 14 228 58 314 65 430 447 88 704 4016 84
388 55 419 577 618 717 814 71 910 42093 154 223 350
51 586 628 748 81 872 40003 199 360 415 74 750 888
[300] 73 44109 92 293 [500] 59 569 671 800 977 84
45034 36 451 643 70 708 83 92 30 904 90 30117 66
293 91 451 66 508 23 510 24 90 47028 32 202 440
464 [150] 938 64 42824 311 481 602 31 710 817 44 947
40150 54 455 506 784 999
50399 413 568 914 58 51082 145 215 573 669 705
844 924 520392 527 636 45 852 994 53198 522 622 73
893 961 54246 498 716 [150] 33 55179 239 378 647
682 732 956 50013 18 330 301 89 96 557 729 57103
212 344 79 826 55 [150] 998 59002 67 115 370 893 986
59001 218 809 426 675 [150] 852
60128 215 75 [150] 877 687 717 65 908 96 61113
28 209 388 449 512 77 837 956 [150] 90 62073 211 13
30 344 593 619 55 731 900 8 63028 454 [150] 66 505
80 628 842 915 64038 384 451 904 741 576 [150] 90
[150] 05159 278 394 499 594 60039 67 112 32 47
62 588 63 [200] 80 742 67003 107 98 534 731 842 908
60 6024 88 145 290 378 521 65 807 3015 69077 157
207 57 456 576 630 57 95 801
70198 99 645 764 79 907 71042 44 310 69 409
738 876 907 51 40 91 42036 9 66 86 95 268 70 408 501
22 82 662 96 722 77 73034 [150] 192290 386 49 433 34
74191 354 644 989 75020 99 186 346 408 16 713 76115
621 95 817 77192 240 385 427 42 519 28 67 [500] 643
745 76 959 78267 437 79097 391 241 345 400 563 701
11 81 875
91011 15 75 268 210 40 66 433 67 512 600 97 809
81016 83 121 343 72 575 615 897 950 82187 215 92
330 45 403 506 680 770 9443859 767 390 [150] 84146
207 618 88 847 85021 40 61 [150] 56 138 274 340 79
625 745 850 84392 509 708 [150] 856 88 968 87014
433 95 516 30 690 761 64 848 91 848 91 848 91 848 91
924 80063 [150] 120 928 317 45 78 50 443 93 818 990
90101 241 915 85 423 567 75 86 499 789 391
91045 55 489 948 916 87 80 20592 90 139 328 516
26 68 626 90 724 874 90114 86 139 48 83 [200] 96 755
94081 84 148 427 597 [150] 610 806 48 974 92 95053
274 543 846 901 58 [150] 60 90014 402 35 501 97061
291 860 565 65 686 70 955 97 96392 208 91 831 400
28 41 564 659 702 942 99024 119 206 18 [200] 328 415
671 95 742 849
100069 67 10 28 35 49 252 360 514 68 692 94 733
79 99 101429 67 709 30 81 803 79 792 808 209 11
570 75 612 27 985 10034 131 328 542 792 309 23 41
71 10405 130 309 498 515 747 [150] 97 05021 7
102 58 219 372 100 948 618 354 100307 90 322 604
667 739 847 100059 193 232 52 871 409 [150] 28 572
88 676 88 796 925 75 108200 844 524 29 68 655 760 96
945 100066 109 22 38 284 456 788 812 [300] 16
110028 85 140 392 [150] 621 54 789 [150] 97 11024
900 630 87 969 89 [150] 60 159 399 511 615 82
770 880 94 [150] 33 67 13038 54 387 67 [150] 73
400 22 85 958 11037 71 79 233 419 850 791 927

2. Ziehung d. 2. Klasse 202. Kal. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 10. Februar 1900, vormittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

270 85 381 465 515 31 750 74 915 1160 905
327 84 470 501 675 776 892 81 2143 901 378 93
543 668 87 3156 454 667 791 918 82 24184 305 74
418 58 44 528 67 90 91 661 90 949 5132 240 58
70 576 601 5 70 21 924 [1000] 0053 618 26 852 7
79 704 108 16 31 33 489 [300] 611 [200] 894 942
9021 29 95 30 305 94 95 92 412 749 50 884 9154
851 56 644 64 788 88
1003 36 75 474 11030 95 112 241 99 362 548 666
705 988 12156 65 304 659 709 29 995 18089 136 57
[150] 73 790 915 38 14249 456 624 58 757 [300] 909 44
40 61 15025 104 36 47 206 497 507 738 48 16011 38
44 65 621 213 348 57 48 649 37 718 66 926 17045
156 251 802 20 417 55 911 921 37 74 18003 201 856
70 546 10888 469 504 705 858 923 99
20036 42 138 70 1 275 384 572 747 890 943 21158
69 438 64 601 82 776 89 812 22250 388 406 543 771
829 909 22838 408 618 765 845 820 24013 105 67 85
930 367 [150] 93 75 562 92 98 694 827 501 235124 82
336 319 21 556 641 813 37 20059 279 453 580 688 771
[150] 846 69 982 98 27023 43 [150] 112 232 304 552
752 73 859 28188 542 791 900 20361 83 513 20 68 664
711 879 999
90147 381 82 619 34 83 821 390 31186 [300] 211
504 654 875 81 940 49 38 32070 179 450 68 343 9323
151 871 775 34050 207 472 502 729 816 71 922
35025 92 124 26 963 320 432 607 36019 498 552 726
874 99 37144 375 90 968 38243 67 300 96 410 16 31
87 89 514 48 604 67 75 39085 154 806 25 441 98 [150]
578 603 518 91
40042 74 86 199 47 289 90 423 84 516 625 708 41012
99 258 881 81 497 817 901 97 42030 54 128 [200] 99
349 87 460 545 799 931 81 43081 195 309 86 96 545 67
639 51 947 56 799 93 74 4085 214 358 81 496 628
45054 17 [150] 44 794 387 40148 26 57 291 363 451
924 427 480 658 889 44 08 28 67 379 363 451
656 676 960 49081 328 780 812 81
50448 570 619 46 780 988 51002 29 329 444 [150]
787 96 865 52106 241 493 553 727 78 806 53126 56
76 948 [200] 54021 36 178 214 530 [150] 40 63 669 758
885 943 55019 149 328 87 431 501 862 95 56173
9160 540 935 97 708 58 94 827 501 235124 82
402 82 661 88 9 769 [150] 75 866 52923 622 50 60
[1000] 721 69 97 925 59058 92 233 71 300 401 547
790 515 [150]
60014 17 34 203 77 320 601 13 94 816 98 904 27
[150] 57 61658 410 62 922 40 426156 140 80 83
292 37 40 507 768 907 57 49048 51 200 320 43 422 71
609 727 977 641172 72 655 713 [150] 82 971 65009
10 820 640 78 804 945 94 60065 119 44 86 204
[150] 16 349 458 541 [200] 655 769180 48 90 95 26 63
75 67064 596 734 985 84002 17 181 341 41 158 9713
977 69024 336 95 414 563 816 912 62 971
7005 120 373 853 967 [200] 737 946 69 74122 78
537 616 729 67 99 967 72257 356 560 752 849 88
73214 727 445 621 74065 425 981 97 75134 94 584
[200] 683 76 918 [200] 70138 301 408 590 720 41 816
75 962 77004 62 120 26 35 297 841 654 728 804
95 62 969 79289 590 494 727 30 53 961 77059 270
889 943 93
80563 792 936 81133 67 416 80 52 580 614 771
88 82065 76 247 352 666 498 791 813 32 83083
[150] 95 257 819 402 11 643 868 921 47 84044 173
170 92 227 41 324 34 50 61 [150] 62 406 585 616 863
9160 516 8500 351 478 88 46057 207 71 21 871 433
77 692 78 78 87551 31 633 713 32 73 89237 340 43
410 87 58 550 745 855 907 89000 4 80 137 59
71 276 802 410 16 330 [300] 97 561 645 83 901 [300]
90006 15 41 225 [150] 79 619 30 903 18 91035 96
[200] 150 73 906 555 513 [150] 618 68 718 866 951
92114 242 43 56 400 590 600 909 2909 42062
78 103 804 324 438 576 643 828 965 94048 207 413 93
97 511 804 71 920 87 90565 156 61 875 [150] 84 91
429 538 647 831 978 90034 95 123 50 72 208 34 304 55
698 73 76 99 7045 267 436 75 605 81 854 947 90444
126 [150] 41 78 463 73 596 604 842 90085 98 613 702
429 850
100061 811 480 519 691 [150] 881 101275 373 636
711 990 120235 35 159 428 988 [200] 103036 100 61
[150] 212 64 397 569 782 900 104118 69 376
429 761 846 61 91 100588 92 584 96 62556 974 100618
825 55 439 88 733 838 107027 63 838 [200] 521 43
750 704 104 80 260 104 405 9 55 533 698 [150] 918
83 90 100046 250 91 948
110107 [200] 204 369 511 841 52 984 1101093
135 288 344 [150] 62 64 452 63 543 98 864 974
110289 360 357 529 656 71 856 60 118174 233 813
525 947 74 114114 43 217 82 350 95 475 593 737 84
1182 942 115042 109 10 712 42 761062 69 34 [300]

1. Ziehung d. 2. Klasse 202. Kal. Preuss. Lotterie.

Ziehung am 2. Februar 1900, nachmittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

516 44 706 71 1278 561 754 884 918 2032 64 358
401 811 411 33 803 910 34 3028 82 167 229 351 80
459 555 85 722 45 326 58 91 909 4035 105 267 334 90
510 576 617 765 71 72 78 360 96 5210 346 467 750 961
[300] 74 6109 407 59 [200] 75 661 789 99 96 836 7268
343 634 96 804 938 8838 830 81 [200] 659 481 9103 873
95 412 56 655 729 95 147
10049 79 [150] 147 205 576 95 723 48 77 930 11328
38 54 644 56 98 614 75 12028 289 317 76 714 98 984
13301 48 488 681 78 927 14147 368 [200] 422 82 719 78
967 15029 175 90 204 356 [150] 66 450 613 897 935 91
10389 50 96 693 74 17206 40 306 432 42 514 615 17
73 878 18560 91 690 746 87 217 25 934 10003 39
100 92 511 73 842 71 978 [150]
20027 238 832 95 426 605 309 933 2175 383 98
469 616 81 [150] 768 83 22028 488 685 769 83 971
23001 84 188 79 319 510 99 714 880 98 [150] 924 24016
190 415 730 380 61 932 55 25044 260 83 437 576
350 95 543 807 446 82 145053 317 500 714 146387
401 518 29 [150] 911 16 147034 44 107 33 84 250
512 82 854 44200 201 577 229 344 80 471 588 938
201 87 469 [300] 677 788 825 908 31 [150] 80
150012 16 241 59 387 538 730 27 913 90 151113
35 37 327 815 26 956 76 15041 68 208 9 89 68 445
533 612 17 27 925 40 153135 210 382 617 985 72 154009
13 226 434 65 550 715 933 155051 246 443 550 [150]
847 38 154127 328 303 303 503 54 905 185045 161 89
81 152338 71 377 93 505 159129 356 621 71 747 805
99 150088 [200] 32 59 82 350 691 704 23 64 73 851 [150]
60 72 907 79
150013 184 97 887 91 460 86 644 57 918 161061
133 64 334 [150] 81 469 667 824 29 913 24 162032
812 54 948 76 132022 144 297 380 75 859 67 134017
348 85 530 601 [150] 852 940 141013 [150] 761 824 56
135011 201 312 60 510 48 622 702 83 875 87 995
130003 64 104 8 290 412 64 137338 49 494 504 632
813 138060 104 138000 152 76 201 48 73 377455 561
771 74 866 69
140003 110 [150] 382 66 506 695 930 31 83 141039
194 262 69 543 97 776 818 37 49 95231 142157 240 515
800 905 140007 46 56 358 418 824 93 801 144004
350 95 543 807 446 82 145053 317 500 714 146387
401 518 29 [150] 911 16 147034 44 107 33 84 250
512 82 854 44200 201 577 229 344 80 471 588 938
201 87 469 [300] 677 788 825 908 31 [150] 80
150012 16 241 59 387 538 730 27 913 90 151113
35 37 327 815 26 956 76 15041 68 208 9 89 68 445
533 612 17 27 925 40 153135 210 382 617 985 72 154009
13 226 434 65 550 715 933 155051 246 443 550 [150]
847 38 154127 328 303 303 503 54 905 185045 161 89
81 152338 71 377 93 505 159129 356 621 71 747 805
99 150088 [200] 32 59 82 350 691 704 23 64 73 851 [150]
60 72 907 79
150013 184 97 887 91 460 86 644 57 918 161061
133 64 334 [150] 81 469 667 824 29 913 24 162032
812 54 948 76 132022 144 297 380 75 859 67 134017
348 85 530 601 [150] 852 940 141013 [150] 761 824 56
135011 201 312 60 510 48 622 702 83 875 87 995
130003 64 104 8 290 412 64 137338 49 494 504 632
813 138060 104 138000 152 76 201 48 73 377455 561
771 74 866 69
140003 110 [150] 382 66 506 695 930 31 83 141039
194 262 69 543 97 776 818 37 49 95231 142157 240 515
800 905 140007 46 56 358 418 824 93 801 144004
350 95 543 807 446 82 145053 317 500 714 146387
401 518 29 [150] 911 16 147034 44 107 33 84 250
512 82 854 44200 201 577 229 344 80 471 588 938
201 87 469 [300] 677 788 825 908 31 [150] 80
150012 16 241 59 387 538 730 27 913 90 151113
35 37 327 815 26 956 76 15041 68 208 9 89 68 445
533 612 17 27 925 40 153135 210 382 617 985 72 154009
13 226 434 65 550 715 933 155051 246 443 550 [150]
847 38 154127 328 303 303 503 54 905 185045 161 89
81 152338 71 377 93 505 159129 356 621 71 747 805
99 150088 [200] 32 59 82 350 691 704 23 64 73 851 [150]
60 72 907 79
150013 184 97 887 91 460 86 644 57 918